



SEV Nr.9

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



SBB-WERK BELLINZONA

Dialog ist wichtig

▶ S. 4

MAURO BERETTA

EDITORIAL von Matthias Hartwich

Gegen die Liberalisierung

▶ S. 3

Das EDA und die EU-Kommission verhandeln einen neuen institutionellen Rahmen für die Zusammenarbeit. Dabei geht es auch um die Zukunft der Eisenbahn, insbesondere um den internationalen Personenverkehr.

Viele Menschen in der EU schauen mit Neid und Bewunderung auf das hervorragende Bahnsystem der Schweiz. Dass die Eisenbahn hier so gut funktioniert, hat viele Gründe: Keine Trennung von Netz und Nutzer, Kooperation zwischen den Bahnverkehrsunternehmen, Taktverkehr, genügend staatliche Mittel (insbesondere für Investitionen und Unterhalt), und im regionalen Personenverkehr ist Direktvergabe die Regel. Nicht zuletzt das motivierte und engagierte Personal machen die Schweizer Bahnen erfolgreich.

Weil die «DG Move» (Generaldirektion Mobilität und Verkehr der EU-Kommission) an das Modell der Konkurrenz glaubt, statt sich die Fakten anzuschauen, hat sie keinen Blick für die Realität. Sie behauptet, die Situation für Reisende und das Personal im Eisenbahnsektor in Europa hätte sich in den letzten Jahren verbessert. Die Realität sieht anders aus: Personen und Güter in der EU wechseln von der Schiene auf die Strasse. Hinzu kommen Unzuverlässigkeit, Tarifschunzel, hohe Kosten, wenn private Anbieter sich frustriert zurückziehen, Investitionsstau usw. Entnervt verlassen Reisende die Bahnen, die Infrastruktur verrottet. Das Personal muss unmenschliche Schicht- und Tourenpläne erfüllen: All das im Dienst eines nicht funktionierenden Marktes.

Eisenbahnen sollen Menschen zusammenbringen. Die Schiene bietet nachhaltige Mobilität. Wenn sich die Schweiz dem Druck der EU-Kommission beugt, die im scheidenden BAV-Direktor einen lautstarken Anwalt für die Liberalisierung hat, kommt das dort längst gescheiterte Eisenbahnregime nach und nach auch in die Schweiz. Unsere Schwestergewerkschaften in Deutschland, Österreich, Frankreich und in anderen Ländern warnen uns, denn sie erleben das Desaster jeden Tag. Eine gewerkschaftliche Position kann nur sein, dem Druck der Liberalisierung zu widerstehen. Das ist nicht europafeindlich, sondern hilft den fortschrittlichen Kräften und der Eisenbahn in Europa. Die Schweiz ist Teil Europas, wenn auch nicht der EU.

«Safety first»

SBB Cargo gibt der Sicherheit höchste Priorität, um Unfälle zu verhindern.

2

Pensionskasse

Finanzverwalter Aroldo Cambi zur BVG-Abstimmung und zu den PK-SBB-Wahlen.

3 und 5

Stellenabbau

Die SBB Infrastruktur streicht infolge einer Reorganisation 60 Vollzeitstellen.

8

Sommerpause

Die nächste SEV-Zeitung Nr. 10 erscheint am 30. August. Redaktionsschluss für den Sektionsteil ist der 20. August, 12 Uhr. Wichtige Infos sind in der Zwischenzeit auf unserer Webseite sev-online.ch oder in unseren sozialen Medien zu finden. Das Redaktionsteam wünscht allen einen schönen Sommer.

Vetropack zieht den Stecker

Der Ofen der Glasfabrik in Saint-Prex (VD) wurde am 27. Juni heruntergefahren, anderthalb Monate früher als geplant. Grund dafür: Die Vetropack-Geschäftsleitung hatte laut Unia eine ungewöhnlich hohe Zahl von Krankschreibungen provoziert. Der vorzeitige Abbruch ändert jedoch nichts an dem am 21. Juni unterzeichneten «akzeptablen» Sozialplan. Neben Begleit- und Ausbildungsmaßnahmen sieht der mühsam erkämpfte Sozialplan eine Abfindung vor, die insbesondere von der Dauer der Betriebszugehörigkeit, dem Alter und der Familiensituation abhängt. Auch wird ein Modell zur Frühpensionierung ab 62 Jahren vorgeschlagen sowie die Weiterbeschäftigung von Arbeitnehmenden ab 60 Jahren.

Angriff auf die Pensionskassen

Der Genfer Staatsrat will die Beitragsaufteilung zwischen Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen in den Pensionskassen auf 58% zu 42% ändern. Auch betroffen wären die Genfer Verkehrsbetriebe TPG, die zurzeit 69% des PK-Beitrags zahlen. «Der Staatsrat unterschätzt die Solidarität den Angestellten völlig», so die zuständige SEV-Gewerkschaftssekretärin Aurélie Lelong. Die Kolleg:innen der TPG hatten bereits Anstrengungen zur Stabilisierung ihrer PK unternommen, wobei diese auch durch die hohe Personalfuktuation infolge harter Arbeitsbedingungen gefährdet wird. Die Gewerkschaften sind gegen den Gesetzesentwurf.

Alle Jahre wieder

Am 20. Juni fand im Restaurant Zeughaushof das jährliche Sommer-Sektionstreffen statt. Zahlreiche Kolleg:innen aus den SEV-Sektionen in und um Zürich nahmen teil und nutzten die Gelegenheit zum ungezwungenen Austausch bei einem Apéro.



Endlich gibt SBB Cargo der Sicherheit der Mitarbeitenden klar die höchste Priorität.

SBB CARGO

«Safety first» heisst auch mehr Personal

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Angesichts allzu häufiger Rangierunfälle strengt SBB Cargo bei der Sicherheit endlich einen Kulturwandel an: Die strikte Einhaltung aller Vorschriften erhält explizit Vorrang vor der Zugpünktlichkeit. Der SEV begrüsst das klare Bekenntnis zu «Safety first», auch als Reaktion auf diverse Interventionen seinerseits. Er fordert aber auch, dass SBB Cargo genügend Ressourcen erhalten und einsetzen muss, insbesondere mehr Personal, um die Arbeitsbedingungen für das Personal fair einzuhalten und zu verbessern, wie auch die Qualität für die Kundschaft.

Der im Juni publizierte Sicherheitsbericht 2023 des Bundesamts für Verkehr (BAV) zum öffentlichen Verkehr und dem Schienengüterverkehr zeigt, dass die Zahl der Unfälle beim Rangieren in den letzten drei Jahren schweizweit eher zu als abgenommen hat:

2019: 11 Unfälle, 3 Schwerverletzte, 1 Toter;
2020: 10 Unfälle, 3 Schwerverletzte, 0 Tote;
2021: 23 Unfälle, 9 Schwerverletzte, 2 Tote;
2022: 17 Unfälle, 7 Schwerverletzte, 1 Toter;
2023: 25 Unfälle, 7 Schwerverletzte, 1 Toter.

Als grösste Schweizer Güterbahn ist SBB Cargo besonders betroffen und steht entsprechend unter Druck, die Sicherheit zu verbessern. Nach dem tödlichen Rangierunfall in Bern vom Dezember hat die Leitung Produktion Cargo Anfang Jahr verschiedene Massnahmen ergriffen und «Safety first» explizit zum obersten Gebot erklärt. Interview mit Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, der beim SEV für SBB Cargo zuständig ist.

SEV-Zeitung: Die Leitung Produktion Cargo hat die Mitarbeitenden Mitte Januar zur strikten Einhaltung von insbesondere vier Sicherheitsregeln aufgefordert und sie gewarnt, dass deren Nichteinhaltung arbeitsrechtliche Konsequenzen haben kann. Was sagst du zu dieser Drohung?

Philipp Hadorn: Endlich gibt die Leitung von SBB Cargo der Sicherheit der Mitarbeitenden die höchste Priorität, aber ihre Kommunikation und die Gewichtung sind stossend, das hat verständlicherweise negative Emotionen ausgelöst. Mit der Androhung von Sanktionen einen Kulturwandel anstossen zu wollen ist dilettantisch und kontraproduktiv. Zudem gilt es

nun rasch die Sicherheitsregeln zu klären, indem technische Fragen zur Zweckmässigkeit und Umsetzbarkeit geprüft werden. Noch heute funktionieren zahlreiche technische Hilfsmittel nicht fehlerfrei. Da ist die Unternehmung in argem Verzug. Mit der klaren Aufforderung «Safety first», auch wenn ein Zug dann nicht oder erst verspätet fahren kann, gibt die Leitung dem Schutz der Mitarbeitenden die nötige Priorität und leitet eine neue Sicherheitskultur ein.

Inwiefern?

Bisher waren es die Mitarbeitenden von SBB Cargo gewohnt, ihr Möglichstes zu tun, damit die Züge pünktlich fahren. Die teilweise mangelhaften technischen Hilfsmittel potenzieren nun das Risiko. Bei Zeitnot gewisse Sicherheitsvorschriften nicht ganz stur einzuhalten, wenn nach gesundem Menschenverstand und aufgrund langer Erfahrung klar scheint, dass trotzdem kein Unglück passiert, muss nun passé sein. Bisher erwarteten Vorgesetzte von den Mitarbeitenden letztlich «Business first». Damit nahmen Mitarbeitende aber auch das Risiko auf sich, bei einem Unglück oder einer Kontrolle persönlich zur Verantwortung gezogen zu werden. Dennoch galt es teilweise fast ein bisschen als lächerlich, alle Sicherheitsregeln stets stur einzuhalten. Genau dies fordert nun die Leitung Produktion in verschiedenen Verlautbarungen unter Androhung von Sanktionen und nimmt Zugverspätungen in Kauf. Das ist ein Kulturwandel.

Wie steht der SEV dazu?

Wir stehen voll hinter dem Prinzip «Safety first» und ermutigen alle Kolleginnen und Kollegen, die Sicherheitsregeln wirklich strikte einzuhalten. Das dürfen und sollen auch alle Vorgesetzten ihren Mitarbeitenden ständig sagen. Wenn etwas unsicher ist, dann tu es nicht, denn sonst hast du einen Fuss im Spital und den anderen im Gerichtssaal! Und habe den Mut, dem Kollegen zu sagen: Diesen Zug können wir leider nicht freigeben. Zugleich muss die Unternehmung aber auch für Rahmenbedingungen sorgen, die beides ermöglichen: strikte Einhaltung der Sicherheitsvorschriften und trotzdem einen pünktlichen, zuverlässigen Betrieb. Und unter keinen Umständen darf in der Fläche die Mentalität sein: «Business first!». Das Ziel muss die Leistungserbringung unter Einhaltung des optimalen Schutzes der Mitarbeitenden sein. Die Sanktionierung von Mitarbeitenden an den Anfang zu stellen ist unpassend und kaum hilfreich,

um möglicherweise eingespielte Gewohnheiten durch das Prinzip «Safety first» zu ersetzen.

Braucht es für einen sicheren Betrieb auch genügend Personal?

Auf jeden Fall. Heute hat SBB Cargo vielerorts nur auf dem Papier genug Mitarbeitende, aber faktisch Unterbestände wegen vieler Absenzen und anderer Gründe. Das führt dazu, dass der Druck für jene, die noch arbeiten, zu hoch ist, sodass auch sie krank werden und ausfallen oder abspringen. Faktisch wurden bisher nicht genug Leute rekrutiert. Die Situation im Rangierbahnhof Limmattal ist besonders dramatisch. Natürlich ist die Rekrutierung auch nicht so einfach beim aktuellen Fachkräftemangel und wenn man im Vergleich zu anderen Arbeitgebern relativ tiefe Löhne zahlt trotz unbeliebter Nacht- und Wochenendarbeit, dazu körperlich anspruchsvoller Arbeit – draussen bei jedem Wetter. Also müssen die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen attraktiver werden.

Kann sich SBB Cargo mehr Personal und höhere Löhne denn überhaupt leisten?

Auf Kosten der Sicherheit und der Gesundheit des Personals darf nicht mehr gespart werden, also braucht es mehr Personal. Zwar soll die digitale automatische Kupplung mehr Effizienz bringen, aber heute fehlt Personal. Es geht nicht an, dass SBB Cargo unpünktliche Züge und Kundenfrust in Kauf nimmt und damit eine Güterverlagerung auf die Strasse provoziert. Folglich sind die nötigen Ressourcen vorzusehen. Natürlich muss man effizient produzieren, aber das Netz des Einzelwagenladungsverkehrs darf nicht weiter abgebaut werden, sonst wird das Gesamtsystem mittelfristig unwirtschaftlicher und unattraktiver. Preiserhöhungen sind nur beschränkt möglich, weil Kunden sonst auf Strassentransport umstellen. Also sind Leistungsabgeltungen durch die öffentliche Hand unumgänglich, so wie sie der Bundesrat dem Parlament beantragt hat, wenn auch nur befristet auf acht Jahre. Immerhin wurde erkannt, dass sich ein flächendeckender Schienengüterverkehr nicht eigenwirtschaftlich betreiben lässt, auch wenn der Bundesrat das Unmögliche später doch noch erreichen will. Güterverkehr auf der Schiene darf und muss etwas kosten, einerseits für den Auftraggeber, andererseits aber auch dem Staat, weil er dem Gemeinwohl dient – als Service public für die verladende Wirtschaft, zur Entlastung der Strassen und zur Senkung der Immissionen für Bevölkerung und Umwelt.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG VPT

«Gewerkschaften müssen gegen Ungleichheit kämpfen!»

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

101 Delegierte und Gäste versammelten sich am 20. Juni in der Unia in Bern. Gewerkschaftspolitik war das Hauptthema der DV des SEV-Unterverbands des Personals privater Transportunternehmen VPT. Zudem fanden Wahlen statt.

«Gemäss unseren Gegnern sind wir eine veraltete Bewegung, die für nichts mehr gut ist. Bürgerliche Parteien, neoliberale Wirtschaftsleute, viele Arbeitgeber und zahlreiche Medien behaupten, es brauche keine Gewerkschaften mehr, denn der Markt regle ja alles», sagt DV-Präsident Laurent Juillerat in seiner Begrüssungsrede. «Tatsächlich sind immer weniger Leute in Gewerkschaften organisiert. Gleichzeitig gründen unsere Gegner Organisationen, die in der Politik dafür lobbyieren, dass Gesetze in ihrem Sinn beschlossen werden. Mit der Folge, dass die soziale Ungleichheit wächst und unsere Demokratie in Gefahr ist. Die Gewerkschaften sind dafür da, diesen Zustand zu korrigieren. Der Reichtum muss an alle verteilt werden. Wir sind also alles andere als eine altmodische Organisation. Wir sind modern und nützlich.»

In die gleiche Kerbe wie sein Vorredner schlägt VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro: «Wir müssen viele, vielfältig und solida-

risch sein. Die Gewerkschaft verteidigt uns gegen Ausbeutung am Arbeitsplatz. Wir müssen aber nicht nur am Arbeitsplatz für unsere Rechte kämpfen, sondern auch auf der politischen Bühne.» Konkret bedeutet letzteres, dass sich der SEV gegen drohende Sparmassnahmen im öffentlichen Verkehr, insbesondere im regionalen Personenverkehr, einsetzen muss. An der DV werden Protest-Postkarten verteilt, die politischen Gremien übergeben werden sollen.

Wahlen Zentralausschuss 2025 bis 2028

Für die Periode 2025 bis 2028 werden die bisherigen Gilbert D'Alessandro (Zentralpräsident), René Schnegg (Vizepräsident) und Roger Maurer (Zentralkassier) wieder gewählt. Zentralsekretär Ueli Müller stellt sich zur Wiederwahl bis 2026 und wird bestätigt. Laurent Juillerat tritt als Beirat zurück und wird ersetzt durch Aurélien Mouche, dem Präsidenten der Sektion VPT Du Jura. Aurélien Mouche war bisher Mitglied des Branchen- und Zentralvorstandes. Hier wird er durch Gil Greppin, Präsident der Sektion VPT MOB, ersetzt. Die GPK wird ohne Gegenstimme bestätigt.

SEV-Vizepräsidentin Valérie Boillat weist darauf hin, dass es sehr wichtig ist, dass das Buspersonal bei der neuen Gesundheitsumfrage der Unisanté mitmacht. Diese Studie wird über mehrere Jahre durchgeführt und soll den Gewerkschaften eine wichtige Grundlage für For-



Aurélien Mouche wird von den Delegierten in den Zentralausschuss des VPT gewählt.

derungen für einen besseren Gesundheitsschutz liefern. Valérie Boillat spricht auch über das Problem der Auslagerung von Aufgaben an Subunternehmen, die keinen GAV haben. Auf diese Weise können Unternehmen Regeln umgehen und die Arbeitsbedingungen für das Personal verschlechtern. Der SEV wehrt sich gegen diese Auslagerungsstrategie.

«Mit jedem neuen Mitglied gewinnen wir an Stärke», betont SEV-Präsident Matthias Hartwich in seiner Rede. Der SEV kämpft gegen die Liberalisierung des Bahnmarkts, die von der EU-Kommission gefordert wird. Auch gegen angeordnete Sparmassnahmen im regionalen Personenverkehr wappnet sich der SEV. Der Kampf lohnt sich, wie die Gewerkschaften im Abstimmungskampf für eine 13. AHV-Rente deutlich gemacht haben. Matthias Hartwich ruft die Delegierten und ihre Sektionen auf, am 21. September auf die Strasse zu gehen. Dann findet eine grosse Kundgebung der Gewerkschaften in Bern statt, an der sie bessere Arbeitsbedingungen und faire Löhne einfordern. Vincent Leggiero, Präsident der VPT-Sektion tpg, erklärt, wie wichtig dieser Kampf ist: «Wenn wir die Arbeitsbedingungen für das Personal nicht verbessern, droht uns grosses Ungemach in Zukunft, weil wir dann zu wenig Personal haben werden.»

«Die BVG-Reform ist völlig unnötig», sagt SEV-Finanzverwalter Aroldo Cambi, der erklärt, warum man am 22. September ein Nein in

die Urne legen muss. Den Pensionskassen geht es gut. Es macht keinen Sinn die Beiträge für die Versicherten zu erhöhen und gleichzeitig die Renten zu senken.

Ja und Nein zu den Resolutionen

Die Delegierten stimmen einer Resolution zu, die sich entschieden gegen jeden Versuch ausspricht, den Umwandlungssatz der Renten der zweiten Säule zu senken. Nein sagen die Delegierten zu einer Resolution, die fordert, dass Personen, die für Ämter in gewerkschaftlichen Gremien kandidieren, zwingend Mitglied im Vorstand ihrer Sektion sein müssen. Einige Delegierte kritisieren diesen Vorstoss: «Sowohl Vorstandsarbeit als auch Arbeit in Gremien ist sehr zeitaufwändig und muss in der Freizeit erledigt werden. Diese Belastung können nicht alle tragen.» Dieses Argument überzeugt die Mehrheit und sie stimmt Nein.

VPT-Vizepräsident René Schnegg präsentiert gute Mitgliederzahlen. Auch dieses Jahr gibt es spezielle Prämien für Kolleginnen und Kollegen, die neue Mitglieder gewinnen. Die DV genehmigt einstimmig, den Punkt «Finanzielle Unterstützung für gewerkschaftliche Kampfaktionen, die nicht gleichbedeutend mit einem Streik sind» in sein Geschäftsreglement aufzunehmen. Am Schluss werden Vincent Leggiero, der aus dem Zentralvorstand zurücktritt, und Laurent Juillerat für ihr Engagement verdankt.



Die Massnahmen des Bundes für leisere Züge zahlen sich aus. Die Messungen des Bundesamts für Verkehr im Jahr 2023 zeigen, dass der Bahnlärm für die Anwohner:innen heute sogar deutlich tiefer ist als in den Schutzziele angepeilt – vor allem dank dem faktischen Verbot aller, auch ausländischer Güterwagen mit Graugussbremsen seit 2020. Doch weil die Zahl der Züge steigt, steigen die Lärmpegel wieder leicht an. Daher unterstützt der Bund weiterhin Forschungsarbeiten zur Lärmbekämpfung.

Die Sozialkommission des Nationalrats will, dass die Angestellten selbst wählen können, ob sie selbständig oder Angestellte sind. Entscheidend dafür sind heute die realen Abhängigkeitsverhältnisse. Neu könnten Arbeitgeber wie z. B. die Plattform Uber mit schriftlichen Vereinbarungen erreichen, dass ihre Angestellten als Selbständige das ganze wirtschaftliche Risiko übernehmen. Das würde zu sozialer und rechtlicher Unsicherheit und noch mehr Scheinselbstständigen führen, warnt der SGB.



Güterzüge sind heute rund 10 dB(A) leiser als 2003, vor allem dank dem faktischen Verbot der Graugussbremsen. Das entspricht einer Halbierung der wahrgenommenen Lautstärke.

AROLDO CAMBI antwortet

Die BVG-Reform muss verhindert werden!

Am 22. September stimmen wir über die Reform des BVG, das Gesetz zur 2. Säule, der Pensionskasse, ab. Warum sagt der SEV Nein zu dieser Vorlage?

Der SEV engagiert sich mit Ressourcen, Verantwortung, Kompetenzen und Vehemenz in den verschiedensten Stiftungsräten von Vorsorgeeinrichtungen, unter anderem bei den grösseren wie der PK SBB oder der Symova. Der SEV kennt also die aktuelle Situation in der Pensionskassenlandschaft sehr gut. Wir wissen, wovon wir reden.

Die allermeisten Pensionskassen sind heute sehr gut aufgestellt, haben hohe Deckungsgrade, die ihnen ermöglichen Ausschüttungen vorzunehmen sowie Vorsorgelösungen, die weit über das BVG-Obligatorium gehen. Man schätzt, dass heute lediglich 15 % bis 20 % aller Erwerbstätigen in einer BVG-Mindestlösung versichert sind. Die übrigen 80 % bis 85 % sind in sogenannten überobligatorischen Lösungen versichert, die ihnen ein deutlich würdigeres

Rentenalter ermöglichen sollen und von der BVG-Reform nur marginal betroffen wären. Die Frage die sich meines Erachtens als erstes stellt ist die: Sollen diejenigen, die bereits schon eine minimale BVG-Lösung haben, noch zusätzlich bestraft werden? Sollen sie wirklich noch mehr bezahlen müssen, um dafür noch schlechtere Leistungen zu erhalten? Diese Fragen beantworten sich von selbst.

Kommt hinzu, dass der Reformbedarf bzw. die Senkung des Umwandlungssatzes aus der Minus-Zins-Ära stammt, die wir nun seit rund drei Jahren hinter uns haben. Die BVG-Reform mutet nicht nur kontrovers, sondern auch paradox an. Den Pensionskassen geht es heute gut und wir sollten uns mit Leistungsverbesserungen befassen, nicht mit Leistungskürzungen, die sachlich niemand mehr versteht. Nein zur BVG-Reform, nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch gut begründet!

Aroldo Cambi ist Finanzverwalter des SEV. Hast du eine Frage an ihn oder den SEV? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch

OFFICINE BELLINZONA

Es fehlen noch 150 Arbeitsplätze

Veronica Galster
veronica.galster@sev-online.ch

Vom 7. März bis zum 8. April 2008 fand in Bellinzona der grösste Streik seit Jahrzehnten statt. Während 31 Tagen legten die 400 Mitarbeitenden des SBB-Werks Bellinzona (Officine) ihre Arbeit nieder und wurden dabei praktisch von der ganzen italienischen Schweiz unterstützt. Der Widerstand war nicht improvisiert, denn schon Jahre zuvor hatten Mitarbeitende begonnen, die Verteidigung der guten Arbeitsplätze zu organisieren. Der Streik hat gezeigt, wie stark eine geschlossene Belegschaft sein kann, und seine Früchte können bis heute geerntet werden – auch wenn die SBB die Erinnerung daran anscheinend auslöschen will, indem sie Anfang Juni die Vereinbarung zur Dialogplattform (Piattaforma) einseitig gekündigt hat. Wir sprachen darüber mit SEV-Gewerkschaftssekretär Thomas Giedemann, der für das SBB-Werk Bellinzona zuständig ist.

Im Jahr 2000 wurde das SBB-Werk in Bellinzona im Zuge der Divisionalisierung der SBB dem Güterverkehr (SBB Cargo) zugeordnet: Dies bedeutete den Verlust bestimmter Berufe, die mit dem Personenverkehr zusammenhängen (z. B. Sattler). Der Verlust dieser Berufe führte zu einer gewissen Unzufriedenheit unter den Beschäftigten, die sich Sorgen um ihre Zukunft machten – und zwar zurecht. Denn SBB Cargo versprach 2007, ins Werk Bellinzona zu investieren, kündigte dann aber Anfang 2008 dessen Schliessung an. Der Unterhalt der Lokomotiven sollte nach Yverdon verlegt und jener der Güter-

wagen an Privatfirmen ausgelagert werden. Deshalb legten die Mitarbeitenden die Arbeit am 7. März 2008 nieder.

Während dem Streik wurde ein Runder Tisch eingerichtet, an dem die wichtigsten Akteure zusammensassen, um nach Lösungen zu suchen. Dieser Runde Tisch bestand auch nach dem Streik weiter und wurde 2014 in die Piattaforma, die Dialogplattform umgewandelt, welche die SBB nun per Ende Jahr einseitig aufgelöst hat mit der Begründung, die Ziele seien erreicht.

SEV-Zeitung: Warum gefällt dieser Schritt dem Personal und dessen Vertretung nicht?

Thomas Giedemann: Wenn ein Dialogkanal, der noch immer seine Daseinsberechtigung hat, einseitig abgeschafft wird, ist das nie ein gutes Signal und zeugt nicht von Transparenz. Die Piattaforma ermöglichte einen paritätischen Austausch, und die Ziele sind eindeutig noch nicht erreicht. Ich denke zum Beispiel an die Stärkung der Position des Werks innerhalb der SBB, an die Förderung der Beschäftigung mit besonderem Augenmerk auf der Entwicklung qualifizierter Arbeitsplätze oder an den Erhalt und die Weiterentwicklung von Fachkompetenzen. Das sind bereits drei der fünf gesetzten Ziele, die noch nicht erreicht sind. Die dringlichste Frage ist nun der Erhalt der Arbeitsplätze im neuen Werk, das in Castione gebaut werden soll (siehe Foto): Nachdem die SBB mit dem Kanton und der Stadt Bellinzona eine Vereinbarung für das Projekt abgeschlossen hatte, garantierte sie 220 Arbeitsplätze. Weil im bisherigen Werk in Bellinzona und in der Serviceanlage an der Via Pedemonte, die ebenfalls nach Castione verschoben wird, insgesamt 510 Arbeitsplätze bestehen, haben wir als Ge-



Thomas Giedemann vor dem Feld, wo das neue Werk gebaut wird.

werkschaft immer wieder mehr Arbeitsplätze gefordert. Im Dezember 2022 sprach die SBB von mindestens 400 künftigen Arbeitsplätzen und dann wieder nur von 360. Es gibt keine schriftliche Vereinbarung, die diese Stellen garantiert.

Wird es in Castione weniger Arbeitsplätze geben, weil es an Arbeit fehlt?

Ganz und gar nicht! Es gibt genug Arbeit für das Werk, das inzwischen für die Güterwagen, sondern für das Rollmaterial des Personenverkehrs zuständig ist. Die Nachfrage steigt, das Angebot auch, und das führt zu mehr Zügen, mehr Rollmaterial und so zu mehr Unterhalt. In diesem Bereich nimmt die Anzahl Arbeitsplätze bei der SBB gesamtschweizerisch zu. Also kann man legitimerweise davon ausgehen, dass ihre Zahl auch im Tessin nicht abnimmt.

Ist es vernünftig zu glauben, dass ohne Piattaforma ein ebenso guter Dialog möglich ist?

Das Vertrauen in die SBB ist im Moment gering, weil sie mit ihrer Haltung weder Transparenz noch Dialogbereitschaft zeigt. Und dass sie die im Dezember 2022 kommunizierte Zahl von 400 Stellen wieder auf 360 gesenkt hat, ist auch kein gutes Zeichen. Zudem hat sie uns nie einen Geschäftsplan vorgelegt, aus dem hervorgeht, wie viele Arbeitsplätze es in Castione geben wird. Und in den Sitzungen projiziert sie Daten und Diagramme, die sie dann nicht an uns weitergibt. Als Personalvertretung haben wir uns stets konstruktiv gezeigt und der SBB immer wieder Lösungsvorschläge unterbreitet, doch sie ist gelinde gesagt stets zurückhaltend geblieben. So hat sie behauptet, dass weder die Flirt- noch die Astoro-Züge in dem Werk unterhalten werden könn-

ten, doch es konnten dann durchaus Lösungen dafür gefunden werden. Solche Beispiele gibt es viele. Wir fordern nun, dass die derzeitigen 510 Arbeitsplätze auch mit dem neuen Werk in Castione erhalten bleiben.

Vier Forderungen

Kommentar von Patrick Kummer, Vizepräsident SEV. Die Officine in Bellinzona sind eine historische Werkstätte, seit Jahrzehnten ein wichtiger Arbeitgeber in der Region und ein Symbol für industrielle Kompetenz. Die geplante Verlagerung nach Castione bietet zwar Chancen, aber auch Herausforderungen. Die Forderungen der Mitarbeitenden zur Zukunft des Werks sind klar:

- **1. Die Arbeitsplätze müssen erhalten bleiben – auf aktuellem Niveau.**
- **2. Der Dialog muss fortgeführt werden – die Piattaforma hat gezeigt, dass sie als Mittel für den Dialog funktioniert.**
- **3. Die SBB soll Züge in den eigenen Werken unterhalten – Aufträge nach Halberstadt D (Bundesland Sachsen-Anhalt) oder nach Ville-neuve VD (Alstom) auszulagern, schwächt die Positionierung der eigenen Werke.**
- **4. Fachkompetenzen müssen innerhalb der SBB erhalten und ausgebaut werden – die Geschichte zeigt auch hier, wie wichtig es ist, industrielle Kompetenzen in der SBB und grundsätzlich in der Schweiz zu sichern und zu fördern.**

Nach dem Streik in Bellinzona beschloss die Belegschaft am 7. April 2008, die Arbeit wieder aufzunehmen. Das Ziel ist immer noch, alle Arbeitsplätze zu sichern. An diesem Ziel halten wir fest.

KUNDGEBUNG AM 21. 9. 2024

Für faire Löhne und Sicherheit

Michael Spahr. Am Samstag, 21. September 2024 treffen wir uns um 13.30 Uhr zur grossen Gewerkschaftskundgebung auf der Schützenmatte neben dem Bahnhof Bern. Danach ziehen wir durch die Innenstadt zum Bundesplatz, wo um 15 Uhr die Schlusskundgebung mit Reden und Konzerten stattfindet.

Zusammen mit den anderen SGB-Gewerkschaften demonstrieren wir für faire Arbeitsbedingungen und höhere Löhne. In vielen Branchen sind die Löhne in den letzten Jahren real gesunken. Teuerung und Krankenkassenprämien fressen Lohnerhöhungen oft auf: Viele Menschen haben trotz Lohnanpassungen effektiv weniger Geld in der Tasche als noch vor ein paar Jahren. Wir als SEV solidarisieren uns mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aller Branchen und fordern überall einen echten Teuerungsausgleich.

Wir nutzen die Gelegenheit, um bei der Kundgebung auch auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen: Wir fordern mehr Sicherheit für das Verkehrspersonal und einen Verzicht auf Sparmassnahmen im regionalen Personenverkehr.

SBB-WERK BELLINZONA

Piattaforma Officine und das kurze Gedächtnis der SBB

Angelo Stroppini. Die Mitarbeitenden des SBB-Werks Bellinzona (Officine) haben ein gutes Gedächtnis und trauen daher der SBB nicht. Den Kolleginnen und Kollegen, die zahlreich an einer von der Personalkommission einberufenen Versammlung teilnahmen, gefiel die Auflösung der Piattaforma (Dialogplattform für das SBB-Werk) überhaupt nicht. Obwohl der Streik von 2008 eine Weile her ist, haben sie ihn nicht vergessen. Wer nach dem Streik in die Officine eingetreten ist, findet vielerorts immer noch die roten «Giù le mani dalle Officine»-Fahnen und stets jemanden, der erklärt, was dieses «Hände weg von den Werkstätten» bedeutet hat und bedeutet. Allerdings ist vielen nicht nur das Jahr 2008 unauslöschlich in Erinnerung geblieben, sondern auch der März 2007.

Ein Jahr vor dem Streik informierte die damalige Geschäftsleitung von SBB Cargo das Personal, die Gewerkschaften und die Tessiner Politik über eine Grossinvestition von 30 Millionen Franken zur Modernisierung des SBB-Werks in Bellinzona. Zugleich kündigte sie einen Abbau von 70 Arbeitsplätzen innerhalb von drei Jahren an, der hauptsächlich durch

natürliche Fluktuation und Pensionierungen erfolgen sollte. 25 Personen wurden in der SBB zur «Beruflichen Neuorientierung» versetzt. All dies bekräftigte die strategische Rolle der Officine Bellinzona für das Unternehmen. Es war ein Versprechen einer sicheren Zukunft, das nicht nur die Politik täuschte, sondern auch die Gewerkschaften, die versuchten, den Schaden zu begrenzen, indem sie den betroffenen Kollegen bei der Suche nach neuen Jobs halfen.

Als junger Gewerkschaftssekretär traf ich seinerzeit Daniel Nordmann, den damaligen Cargo-Direktor, auf einem Perron im Berner Bahnhof. Ich sagte ihm, dass ein Stellenabbau nicht gut sei für ein Unternehmen, das an seine Zukunft glaubt. Nordmann geriet in Rage, griff mich verbal an und warf mir vor, die guten Absichten des Unternehmens nicht zu verstehen. Diese guten Absichten des Unternehmens wurden ein Jahr später entlarvt, als die SBB das Ende der Officine in Bellinzona bekanntgab. Was war aus den Versprechungen einer gesicherten Zukunft geworden? Der Rest ist Geschichte: Ein ganzer Kanton tobte und mobilisierte zur Verteidigung der Werkstätten.

Das Tessin hatte es satt, von den Chefs der ehemaligen Bundesbetriebe (SBB, Post und Militär) betrogen zu werden: Zu viele Arbeitsplätze waren im Tessin schon verloren gegangen.

Die Officine zu schliessen ging aber zu weit, denn dort waren der Widerstandsgeist und die Eisenbahnergewerkschaft geboren worden, als im Tessin im 19. Jahrhundert das Bahnzeitalter begann. Den Beschluss fasste ein neuer SBB-CEO, der zuvor in Deutschland gearbeitet hatte, von dieser Geschichte keine Ahnung hatte und zu seinem Pech von niemandem aufgeklärt wurde. Die prompte Antwort darauf war der lange Streik, der dem Personal zu seinem Recht verhalf und zur Gründung des Runden Tisches und der Piattaforma führte. Diese Dialogplattform war für die Konfliktauflösung und Lösungsfindung sehr wichtig und ging weit über die Sozialpartnerschaft hinaus. Die SBB hat sie nun mit einem Federstrich einfach aufgelöst, obwohl viele Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen und der Bau des Werks in Castione noch nicht mal begonnen hat. Nein, diese Dialogplattform darf auf keinen Fall abgeschafft werden!

STIFTUNGSRATSWAHLEN PK SBB

Erfolgsgeschichte mit bewährtem Team fortsetzen

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Im Jahr 2024 werden die Stiftungsräte der PK SBB für die Amtsperiode 2025–2028 neu bestimmt. Die GAV-Sozialpartner SEV, VSLF, KVöV und transfair haben sechs Kandidierende nominiert. SEV-Finanzverwalter und Präsident der PK SBB, Aroldo Cambi, ist einer der Kandidierenden. Ein Interview.

Du bist seit 2013 im Stiftungsrat der PK SBB und seit 2021 deren Präsident. Warum braucht es eine gemeinsame Wahlliste SEV/VBSLF/KVöV/transfair?

Der Stiftungsrat setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitnehmenden und der Arbeitgebenden zusammen. Unsere Wahlliste setzt sich aus vier Personen des SEV, einem Vertreter des VSLF und einem Vertreter des KVöV zusammen. Es ist sehr wichtig, dass wir als Arbeitnehmende geschlossen auftreten. Geeint können wir uns im Stiftungsrat dafür einsetzen, dass die PK SBB

eine Strategie im Interesse der Versicherten verfolgt.

Was heisst das konkret?

Im Setting der letzten dreieinhalb Jahre dürfen wir wirklich von einer regelrechten Erfolgsgeschichte sprechen. So haben wir beispielsweise letztes Jahr eine Performance realisiert, die deutlich über dem Durchschnitt liegt. Dies unter anderem, weil wir die Anlagestrategie so angepasst haben, dass wir an den Finanzmärkten mehr Opportunitäten nutzen. Als ich vor rund einem Jahrzehnt in den Stiftungsrat kam, hatte die PK SBB eine sehr schwierige Phase hinter sich, in der auch eine Sanierung nötig war. Diese Phase ist jetzt überwunden. Wir sind deutlich robuster unterwegs und können uns somit auch vom reinen Risikomanagement verabschieden. Da schaut im Erwartungswert mehr heraus für die Versicherten. Damit sind sowohl die Pensionierten als auch die Aktiven gemeint. Wir befinden uns in einer guten Phase, in der wir uns mit Leistungsverbesserungen auseinandersetzen dürfen. Anfang Jahr konnten wir zum Beispiel den Pensionierten eine Prämie



Die Pensionskasse der SBB hat rund 56 000 Versicherte und ein Kapital von gut 17 Mia. Franken.

von 1000 Franken auszahlen und den Aktiven eine Mehrverzinsung von 1,3 % bzw. 2,3 % gewähren, statt den BVG-Mindestzins von 1 %. Nachdem wir ein Beteiligungsmodell für die Mehrverzinsungen bei den Aktiven entwickelt und eingeführt haben, sind wir nun dran, dasselbe für den Teuerungsausgleich für Rentnerinnen und Rentner zu tun. Dadurch werden wir für Leistungsverbesserungen flächendeckend eine reglementarische Basis haben.

Ist es schwierig, die verschiedenen Interessen innerhalb des Stiftungsrates unter einen Hut zu bringen?

Im Vorfeld der Stiftungsratssitzungen sitze ich in der Regel mit dem Geschäftsführer, Iwan Lanz, und dem Vizepräsidenten und Arbeitgebervertreter, Markus Jordi, zusammen und wir diskutieren verschiedene Lösungsansätze für anstehende Entscheidungen. Dann treffe ich mich mit den Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitnehmenden und wir bereiten unsere Positionen vor. An den Stiftungsratssitzungen einigen wir uns dann auf gemeinsame Lösungen. Das funktioniert in der jetzigen Zusammenstellung meistens sehr gut. Des-

halb ist es sehr wichtig, dass wir auch in Zukunft mit dieser Zusammensetzung des Stiftungsrats arbeiten können. Würde jemand von uns abgewählt, ginge viel wertvolles Know-how verloren. Es ist unheimlich wichtig, dass alle Versicherten die sechs Kandidierenden der gemeinsamen Kandidatenliste SEV/VSLF/KVöV/transfair unterstützen. Jede Stimme zählt.

Wie sieht die Zukunft der PK SBB aus?

Wenn wir im bestehenden Team fortfahren können, sind wir in Bezug auf Erfahrung und Kompetenzen gut gewappnet. Auch für den Fall, dass wieder schwierigere Zeiten auf uns zukommen. Im Moment können wir sehr viel Gutes tun und stehen vor grossen Chancen. Zum Beispiel sorgen wir dafür, dass unsere Nachhaltigkeitsstrategie umgesetzt wird. Wir konnten in den letzten Jahren unser Anlagenportfolio so anpassen, dass unsere Anlagestrategie 30 % weniger CO₂-Emissionen generiert. Mit dieser Strategie fahren wir fort, natürlich immer ohne dabei unnötige Risiken einzugehen oder an Performance einzubüssen.

KOMMENTAR

Jede Stimme zählt

Patrick Kummer. Die Wahlen für den Stiftungsrat der Pensionskasse SBB stehen bevor. Anfang August wird sich zeigen, ob die gemeinsame Kandidatenliste SEV/VSLF/KVöV/transfair in stiller Wahl gewählt wird oder ob es weitere Kandidaturen gibt, und somit offene Wahlen durchgeführt werden. Die Wahl ist wichtig, denn sie betrifft deine Zukunft und die Sicherheit deiner Altersvorsorge.

Warum ist die gemeinsame Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat der Pensionskasse SBB wichtig?

Die Pensionskasse SBB ist für die Verwaltung und Sicherung der Altersvorsorge von 32 117 aktiv Versicherten und 23 909 Rentenbeziehenden verantwortlich. Der Stiftungsrat, das oberste Gremium der Pensionskasse, trifft Entscheidungen, die weitreichende Auswirkungen auf die finanzielle Zukunft der Pensionskasse haben. Dazu gehören die Festlegung der Anlagestrategie, der Leistungsziele und Vorsorgepläne sowie der Ziele und Grundsätze der Vermögensverwaltung. Eine starke Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat stellt sicher, dass diese Entscheidungen ausgewogen und im besten Interesse der Mitarbeitenden getroffen werden.

Unsere Vertreterinnen und Vertreter setzen sich mit Engagement und Fachkompetenz dafür ein, dass die Pensionskasse SBB eine stabile und faire Vorsorge für alle Mitarbeitenden bietet. Sie bringen die Perspektiven und Bedürfnisse der Versicherten in die Diskussionen ein und sorgen dafür, dass sie eine

Stimme haben, wenn es um die Gestaltung ihrer Altersvorsorge geht. In den vergangenen Jahren hat das sehr gut funktioniert. Daran wollen wir festhalten.

Wie ist das weitere Vorgehen:

- **1. Informiere dich:** Die Kandidatinnen und Kandidaten der gemeinsamen Kandidatenliste SEV/VSLF/KVöV/transfair sind im Inserat auf dieser Zeitungsseite ersichtlich.
- **2. Stimme ab (falls nötig):** Sollten nebst dem Wahlvorschlag der GAV-Sozialpartner weitere gültige Kandidaturen eingegangen sein, erhalten alle Wahlberechtigten anfangs August per E-Mail die Zugangsdaten für die elektronische Stimmabgabe. Die Stimmabgabe müsste dann bis spätestens 5. September abgegeben werden.
- **3. Motiviere deine Kolleginnen und Kollegen:** Erwähne auch deine Kolleginnen und Kollegen daran, wie wichtig diese Wahl ist, und ermutige sie, im Falle von offenen Wahlen ebenfalls die gemeinsame Kandidatenliste SEV/VSLF/KVöV/transfair zu wählen.

Gemeinsam für eine starke Zukunft!

Die Beteiligung an den Wahlen ist ein entscheidender Schritt, um die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Pensionskasse SBB zu stärken. Gemeinsam stehen wir ein für eine sichere und gerechte Altersvorsorge.

Unterstütze die gemeinsame Kandidatenliste SEV/VSLF/KVöV/transfair für den Stiftungsrat der Pensionskasse SBB. Sollten offene Wahlen stattfinden zählt jede Stimme!

Deine Stimme im Stiftungsrat PK SBB



Aroldo Cambi
Finanzverwalter SEV

Ersatzkandidatin: Sia Pollari
Stv. Finanzverwalterin SEV



Franziska Schneider
Leiterin Berufsrechtsschutz SEV

Ersatzkandidat: Michael Buletti, Gewerkschaftssekretär/Divisionsverantwortlicher Infrastruktur SBB, SEV



Stefan Bruderer
Zugverkehrsleiter SBB AG

Ersatzkandidatin: Viviane Mumenthaler
Kundenberaterin SBB AG



Marjan David Klatt, Lokführer Kat. B
Personenverkehr und First Level Support
Traction TCC Bern, SBB AG

Ersatzkandidatin: Hanny Weissmüller
Lokführerin Kat. B, SBB AG



Marc Engelberger
Lokführer Kat. B,
SBB AG

Ersatzkandidat: Raynald Muheim
Lokführer Kat. B, SBB AG



René Knabel
Anforderungsmanager Betriebszentralen
Infrastruktur, SBB AG

Ersatzkandidat: Thomas Meier, Strategischer
Anlagenmanager Sicherungsanlagen, SBB AG

Der Stiftungsrat als oberstes Organ der Pensionskasse SBB setzt sich paritätisch aus je sechs Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgebern und Versicherten zusammen. Die Vertretung der Arbeitnehmenden im Stiftungsrat ist enorm wichtig. Sie sorgt dafür, dass sowohl in Krisenzeiten als auch in guten Zeiten die Interessen der Versicherten gewahrt werden. Sei dies die umsichtige Leitung und Überwachung der Pensionskasse oder das Erzielen einer ansprechenden Rendite unter Berücksichtigung von Umwelt-, sozialen sowie Unternehmungsführungszielen.

Mit unserem Wahlvorschlag garantieren wir, dass unsere Vertretung mit Engagement und den erforderlichen Kompetenzen die grosse Verantwortung im Stiftungsrat der PK SBB wahrnimmt. Nur durch eine starke Arbeitnehmervertretung können die Interessen aller aktiv Versicherten sowie der Rentnerinnen und Rentner im Stiftungsrat der PK SBB wirkungsvoll vertreten werden.

Deshalb gib uns Deine Stimme.

Weitere Informationen:



www.pksbb.ch/de/wahlen

LUCIE WASER

«Ich sehe noch Nachholbedarf»

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Nach über zehn intensiven und abwechslungsreichen Jahren verlässt Gleichstellungsbeauftragte Lucie Waser den SEV. Zeit, um zurückzublicken auf alles Erreichte, auf schöne und schwierigere Momente.

Lucie, wie steht es um die Gleichstellung in der Schweiz?

Der aktuelle Gender Report des WEF zeigt, dass sich die Schweiz bezüglich Gleichstellung verbessert hat, vor allem aus ökonomischer Sicht. Beim genaueren Hinschauen sieht man allerdings nur minimale Verbesserungen. Zwar schliessen viele junge Frauen ihre Lehre oder das Studium sehr gut ab und bilden in gewissen Bildungsrichtungen die Mehrheit. Bei den sogenannten Mint-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) fehlen sie aber nach wie vor. Dort sehe ich Nachholbedarf. Und nach wie vor fallen Frauen aufgrund von Familiengründung aus der Arbeitswelt oder erhalten nicht die gleichen Karrierechancen, wie ihre männlichen Kollegen, trotz super Abschlüssen.

Trifft das auch auf die ÖV-Branche zu?

In den ÖV-Betrieben hat sich der Anteil Frauen in den letzten zehn Jahren vergrössert. Rund 20 Prozent unserer Mitglieder sind weiblich, da sind wir noch nicht am Ziel angelangt. Diese Anzahl deckt sich aber mit derjenigen in den Betrieben. Wo es keine Frauen hat, können wir auch keine SEV-Mitglieder gewinnen!

Du verlässt den SEV nach zehn Jahren. Was hast du erreicht?

Ich bin stolz darauf, dass die Frauenkommission vom Image einer «Kafi-Klatsch-Truppe» weggekommen ist hin zu einer respektablen Fachkommission. Ich werde meiner Nachfolge eine gut aufgestellte Kommission übergeben können, die breit abgestützt ist in den Sprachregionen, Generationen und Berufsgruppen. Ich musste lange dafür kämpfen, dass die Frauenkommission nicht ersatzlos aufgelöst wird, das ist heute nicht mehr der Fall. Die Kolleginnen der Kommission treffen sich heute viel öfter, führen Aktionstage durch und geniessen mehr Sichtbarkeit. Sie packen an und sind motiviert.

An was erinnerst du dich besonders gerne?

Mein Highlight war sicher der grosse und historische Frauenstreik am 14. Juni 2019. Das war unglaublich! Meine Kolleginnen und ich steckten enorm viel Arbeit in die Organisation dieses Grossanlasses, aber jede Minute hat sich gelohnt.



Lucie Waser im «Radio Frauenstreik» am feministischen Streik am 14. Juni 2023.

Hattest du auch schwierige Momente?

Grundsätzlich schwierig finde ich, dass die Gleichstellungsthematik nach wie vor einen etwas schweren Stand im SEV hat. Persönlich war es für mich nicht immer ganz einfach, dass Erwartungen an mich mit den Möglichkeiten, die ich hatte, auseinanderklafften; das löst auf allen Seiten Frust aus. Schwierig ist auch auszuhalten, dass es in der Frauenrechtspolitik nur in kleinen Schritten vorwärts geht, oder gar Rückschritte gibt.

Jetzt ziehst du weiter. Wohin führt dich deine Reise?

Ich gehe zurück in meine Heimat in meinen Erstberuf. Ich ziehe also wieder nach St. Gallen und übernehme als Klassenlehrerin eine 3. Klasse. Meine Jahre im SEV haben mir sehr gefallen, mich stark geprägt; dafür bin ich dankbar. Und auch für die unterstützende Teamarbeit. Jetzt freue ich mich aber sehr darauf, wieder nach Hause zu gehen, zu meinem privaten Netzwerk. Und natürlich bin ich auch voller Vorfreude auf meine neue berufliche Herausforderung. Mich treibt die Lust auf etwas Neues an, bevor es dann in kleinen Schritten langsam Richtung Pensionierung geht.

Ich werde dem SEV und meinen Kolleginnen und Kollegen aus den letzten zehn Jahren wohl nach wie vor verbunden bleiben, denn ich bleibe

ja Mitglied im SEV AS-Ost. Ein Plan von mir ist, mit den Schülerinnen und Schülern die Welt der Eisenbahn durchzunehmen. Schön wäre es natürlich, wenn ich dazu dann ein paar Ostschweizer SEV-Kontakte aktivieren dürfte, um den Kindern einen vertieften Einblick zu verschaffen.

Der SEV wünscht dir alles Gute auf deinem weiteren Weg.

Bildungstagung der SEV-Frauen

Die diesjährige Bildungstagung der SEV-Frauen findet am Freitag, 15. November statt und widmet sich dem Thema der Rentensituation von Frauen. Die Tagung wartet mit einem Impulsreferat von Gabriela Medici, SGB-Expertin für Sozialversicherungen, auf.

Es sind noch wenige Plätze frei.



www.sev-online.ch/bildungstagung

BESA MAHMUTI

«Wir müssen voneinander lernen»

Eva Schmid
eva.schmid@sev-online.ch

Seit dem 1. April 2024 ist Besa Mahmuti Gewerkschaftssekretärin beim SEV. Sie betreut die Migrationskommission, zu deren Aktivitäten auch die SEV-Migrationstagung gehört, und ist für mehrere KTU im Berner Oberland verantwortlich.

«Ich habe grosse Bewunderung für das Verkehrspersonal, das mich stets pünktlich von A nach B bringt. Es ist mir eine besondere Freude, mich beim SEV für diese Leute zu engagieren», sagt Besa Mahmuti, die seit dem 1. April beim SEV als Gewerkschaftssekretärin tätig ist. Über zehn Jahre arbeitete sie zuvor bei der Unia, wo sie als 18-Jährige ihren Berufseinstieg hatte, sowie später bei weiteren Gewerkschaften. Für die Gewerkschaftsbewegung sensibilisiert wurde sie schon in jungen Jahren von ihren Eltern, die aus dem Kosovo in die Schweiz gekommen waren.

Besa Mahmuti ist für KTU in Basel, Bern und im Berner Oberland zuständig – eine Region, die sie von ihrer Zeit bei der Unia bestens kennt.

Im Dialog für eine integrative Gesellschaft

Die erfahrene Gewerkschafterin betreut die Migrationskommission des SEV und weiss um die unterschiedlichen Herausforderungen, mit denen Menschen mit Migrationshintergrund in der Arbeitswelt und darüber hinaus konfrontiert sind. «Die Sprachbarriere ist eine Hürde, die dazu führt, dass Arbeitnehmende gerade im Tieflohsegment beispielsweise nicht über ihre Rechte Bescheid wissen und jahrelang prekären Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind. Chancengleichheit besteht damit faktisch nicht», erklärt sie. «Der Personalanteil mit Migrationshintergrund in der ÖV-Branche liegt allein bei der SBB bei rund 33 Prozent, aber man geht von einer weit höheren Dunkelziffer aus».

In Anbetracht dessen liegt es auf der Hand, dass Migration als gesamtgesellschaftliches Thema auch für den SEV einen hohen Stellen-



Besa Mahmuti betreut die Migrationskommission sowie Bahnen in Bern und im Berner Oberland.

wert hat. «Wir müssen nicht nur akzeptieren, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der kulturelle Vielfalt akzeptiert wird. Wir müssen einen Schritt weitergehen – miteinander in den Dialog treten, voneinander lernen. Das ist integrative Kommunikation, die eine integrative Gesellschaft fördert.»

Netzwerken für Chancengleichheit

Mit dem Aufbau und der Pflege von Netzwerken sowie der Kooperationen mit Betrieben will Besa Mahmuti gemeinsam mit der Migrationskommission ansetzen: «Mit diesen Massnahmen fördern wir die Chancengleichheit und damit eine integrative Gesellschaft zum Wohle aller.» Chancengleichheit im Beruf ist passend dazu auch Thema der Migrationstagung des SEV, welche am 27. September in Olten stattfindet und sich an alle Interessierte richtet.

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Gewerkschaftssekretärin beim SEV engagiert sich die Mutter dreier Kinder mit Herzblut für Gleichstellung und den Dialog zwischen den Genera-

tionen im Rahmen des Vereins «EnterFem», den sie während der Coronavirus-Pandemie gemeinsam mit einer Gruppe von Frauen mit Migrationshintergrund gegründet hat. Entspannende Momente findet die Bernerin, die leidenschaftlich gerne kocht, beim gemütlichen Zusammensein mit Freund:innen und Familie.

SEV-Migrationstagung

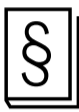
Die Migrationstagung des SEV findet am Freitag, 27. September 2024, in Olten statt. Thema: «Für politische & soziale Partizipation und Chancengleichheit im Beruf». Infos und Anmeldung:



www.uv-rpv.ch/de/der-sev/migration/migrationstagung

LINK ZUM RECHT

Grenzgängerinnen und Grenzgänger im Homeoffice



SEV Rechtsschutzteam

«Mulhouse kann so schön sein – vor allem, wenn man die Liebe dort findet...» dachte sich Anna, packte ihre Sachen und zog zu ihrem Partner ins benachbarte Ausland. Ob Mulhouse ihre Wahlheimat wird, muss sich noch zeigen. Deswegen arbeitet Anna weiterhin in Basel, fünf Tage die Woche, davon zwei Tage im Homeoffice. Und sie will in der Schweiz sozialversichert bleiben. Ist das möglich?

Anna ist eine sogenannte Grenzgängerin. Sie wohnt in Frankreich und arbeitet in der Schweiz. In der Regel sind Grenzgänger:innen in dem Land sozialversichert, wo sie erwerbstätig sind – egal, wo sie wohnen oder wo ihr Arbeitgeber den Geschäftssitz hat. Es gibt aber Ausnahmen zu dieser Regel. Bisher galt: Wenn Grenzgänger:innen mindestens zu 25% am Wohnsitz arbeiten, sind sie im Land ihres Wohnsitzes sozialversichert. Das Pensum von 25% bezieht sich auf die gesamte Arbeitszeit der Grenzgänger:innen im Jahresdurchschnitt. Haben sie mehrere Beschäftigungen, werden diese zusammengezählt.

Wenn Anna also ihre zwei «Homeoffice-Tage» beibehält, wird sie entsprechend zu 40% in Frankreich arbeiten. Ist sie also doch in Frankreich sozialversicherungspflichtig? Nicht mehr seit dem 1. Juli 2023. In einer Rahmenvereinbarung zwischen mehreren EU-Mitgliedstaaten und der Schweiz wurde der Anteil der Arbeit ausserhalb des Beschäftigungslandes auf 49,9% ausgeweitet. Entsprechend ist das Homeoffice im Rahmen dieses Pensums möglich, ohne dass die Zuständigkeiten in den Sozialversicherungen sich ändern. Voraussetzung hierfür sind:

- unbefristeter Arbeitsvertrag im Beschäftigungsland;
- Wohnsitz ausserhalb des Beschäftigungslandes;
- keine weitere Erwerbstätigkeit im Wohnsitzland oder in einem Drittland;
- die Arbeit vor Ort und die Arbeit zu Hause müssen einer Regelmässigkeit folgen;
- das Vorhandensein einer entsprechenden IT-Infrastruktur für die Arbeit zu Hause.

Es ist nun an Anna nachzuweisen, dass sie ihren Wohnsitz in Mulhouse hat. Das geht am besten mit der formalen Anmeldung bei der Gemeinde von Mulhouse. Weiter braucht es eine Vereinbarung mit ihrem Arbeitgeber zur Homeoffice-Arbeit. Bei Fragen können sich sowohl Anna als auch ihr Arbeitgeber an die zuständige Ausgleichskasse wenden.

Auf dieser Basis stellt ihr Arbeitgeber den Antrag über eine IT-Plattform der Ausgleichskassen in der Schweiz. Der Antrag wird dann automatisch dem zuständigen Sozialversicherungsträger im Wohnsitzland übermittelt. Bei Gutheissung des Antrags bekommt der Arbeitgeber die entsprechende «Bescheinigung A1», welche ab dem Zeitpunkt des Antrags drei Jahre gültig ist. Auf dieser Basis kann Anna auch in Frankreich die zwei Tage im Homeoffice arbeiten und in der Schweiz sozialversichert bleiben.

GAV ZENTRALBAHN

Zurück zum Start

Chantal Fischer. Die Zentralbahn (zb) will den GAV erneuern und an AZG-Bestimmungen anpassen, was in einzelnen Bereichen massive Auswirkungen hätte. In sechs intensiven Verhandlungsrunden konnte die SEV-Verhandlungsdelegation die zb davon überzeugen, dass ein neuer GAV nicht kostenneutral umgesetzt werden kann, und dass das Unternehmen dafür Geld in die Hand nehmen muss. So entstand ein erstes Verhandlungspaket, über das die Kolleginnen und Kollegen der zb am 27. Juni befinden konnten.

Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht, sowohl von Mitgliedern als auch von Nicht-Mitgliedern. Das Thema bewegt. Die rund 50 Teilnehmenden liessen sich über den Stand der Dinge informieren, führten engagierte Diskussionen und stellten zahlreiche Fragen. Trotz der bisherigen Verhandlungen ist vieles noch offen. «Der GAV-Verhandlungsprozess scheint nicht wirklich auf Kurs zu sein», äusserte sich ein Teilnehmer kritisch. Zu fortgeschrittener Stunde fand die Abstimmung über dieses erste Verhandlungspaket statt. Und das Resultat fiel eindeutig aus: Die stimmberechtigten SEV-Mitglieder lehnten das Paket

einstimmig – bei einer Enthaltung – ab. Die Anwesenden stellen sich grundsätzlich gegen eine Weiterentwicklung des GAV. Die Vorlage müsse aber ausgewogener sein und Nachteile für einzelne Berufskategorien besser ausgleichen. Insbesondere die Abschaffung der Pausenzuschläge und die Ungleichbehandlung der verschiedenen Berufskategorien in Bezug auf eine Neuregelung gaben zu reden. «Das Angebot ist unsolidarisch, eine Gleichbehandlung aller Kolleginnen und Kollegen ist damit nicht gegeben», hiess es im Saal.

Der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz zeigte sich wenig überrascht über diesen Ausgang: «Das Resultat ist meines Erachtens auch Ausdruck einer gewissen Unzufriedenheit – über alle Berufskategorien hinweg – mit der Geschäftsleitung der Zentralbahn, die ab und an weit weg von der Basis argumentiert».

Die zb wurde am Folgetag über die Ablehnung informiert. «Ich gehe davon aus, dass der bestehende GAV somit verlängert und die Weiterführung frisch verhandelt wird», meint Toni Feuz. Wie die Zentralbahn dazu steht, wird sich in den nächsten Wochen zeigen.

LOHNSTREIT BEI SWISSPORT

SEV-GATA ruft Einigungsamt an

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Die Mitarbeitenden von Swissport Zürich haben für 2024 keinen vollen Teuerungsausgleich erhalten. Weil sie diesen dringend benötigen und weil die Finanzausgleich des Unternehmens zeigen, dass dieses den vollen Ausgleich wirtschaftlich verkraften kann, ruft nun SEV-GATA – die Luftverkehrsabteilung des SEV – zusammen mit den beiden anderen Sozialpartnern von Swissport Zürich das kantonale Einigungsamt als Schiedsgericht an.

Bei den Lohnverhandlungen im Dezember wollte Swissport nur den im GAV garantierten minimalen Ausgleich von 80% der Teuerung gewähren – das heisst 1,76% statt des vollen Ausgleichs von 2,2% am Stichtag 31. Oktober 2023.

Petition nicht erhört

Daraufhin lancierte SEV-GATA zusammen mit dem VPOD und dem Kaufmännischen Verband Ende Jahr eine Petition, die den vollen Teuerungsausgleich und zudem eine Prämie von 1000 Franken forderte. Trotz über 1300 Unterschriften von Mitarbeitenden und Angehörigen lehnte die Swissport-Leitung aber den vollen Teuerungsausgleich weiterhin ab und gewährte lediglich eine Prämie von 500 Franken.

Voller Teuerungsausgleich tragbar

Doch die Finanzausgleich, die die Leitung Ende April den Gewerkschaften präsentiert hat, zeigen, dass Swissport den vollen Teue-



Das Swissport-Personal verdient grösstenteils 4000 bis 5000 Franken pro Monat und braucht somit den vollen Teuerungsausgleich.

rungsausgleich verkraften kann. Somit hat die Leitung gegen den GAV-Artikel 3.2 lit. d verstoßen, der verlangt, dass bei den jährlichen Gesprächen über die Anpassung der Löhne «neben den Lebenshaltungskosten die gesamt- und die betriebswirtschaftlichen Umstände miteinbezogen» werden müssen. Denn die Mitarbeitenden, die grösstenteils 4000 bis 5000 Franken pro Monat verdienen, sind angesichts der gestiegenen Krankenkassenprämien, Mieten, Energiepreise und sonstigen Lebenskosten dringend auf den vollen Teuerungsausgleich angewiesen. Und Swissport kann diesen bezahlen.

Doch Swissport will darüber nicht mehr diskutieren. Deshalb rufen die Gewerkschaften nun das Einigungsamt des Kantons Zürich an, das im GAV bei Streitfällen über die Auslegung und die Anwendung des GAV als Schiedsgericht vorgesehen ist.

NEUER SWISS-CEO

Auf Vranckx folgen Birlenbach und Fehlinger

Markus Fischer. Nachfolger von Swiss-CEO Dieter Vranckx, der per 1. Juli in den Vorstand des Lufthansa-Konzerns gewechselt hat, ist ad interim für drei Monate Heike Birlenbach, Chief Commercial Officer der Swiss, wie die Lufthansa-Tochter am 28. Juni mitteilte. Definitiver Nachfolger wird per 1. Oktober Jens Fehlinger, der seit 2006 bei der Lufthansa in diversen Führungspositionen tätig war. Der 43-jährige Deutsche war in den letzten Jahren insbesondere Co-Geschäftsführer der Fluggesellschaft Lufthansa Cityline und leitete nach der Pandemie das Restrukturierungsprojekt «Renew». Er besitzt bis heute eine Verkehrspilotenlizenz und fliegt aktuell für Lufthansa Cityline Flugzeuge der Airbus A320-Familie, schreibt die Swiss. Sie zitiert Fehlinger mit den Worten: «Die Swissness ist ein wertvolles Gut, das Swiss einzigartig macht. Es wird meine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, dass dieser Wert gepflegt und bewahrt wird.»

Irritierende Wahl

Für SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, Präsident der Bodenpersonal-Gewerkschaft SEV-GATA, ist es «irritierend, dass die Swiss erst zwei Tage vor Dieter Vranckx' Rücktritt über die Nachfolge informiert hat, obwohl der Wechsel schon seit Feb-

ruar bekannt war. Und dass es eine dreimonatige Interimslösung gibt, obwohl Vakuum zu Unsicherheiten führt. Die Wahl eines Co-Geschäftsführers der Lufthansa Cityline ist auch nicht gerade per se ein Beweis für dessen gute Kenntnisse der Swiss. Und auch kein Vertrauensbeweis der Konzernleitung gegenüber unserer früheren nationalen Airline, die nach wie vor mit Swissness auf dem Markt operiert.»

Erwartungen an den neuen CEO

Von Jens Fehlinger erwartet SEV-GATA vor allem, «dass er die Bedeutung und die Selbstständigkeit der Swiss innerhalb der Lufthansagruppe sichert und dass er sich für fortschrittliche Social Standards für die Mitarbeitenden ebenso nachhaltig einsetzt wie für eine zukunftsorientierte Klimaverträglichkeit des Unternehmens. Der neue CEO muss der Sozialpartnerschaft den notwendigen Stellenwert geben, damit endlich eine Partnerschaft auf Augenhöhe möglich wird. Dafür braucht es zwingend ein HR, das diesen Fokus leben will und kann. Die aktuelle Situation ist ein Pulverfass. Insbesondere sind die nach dem Rekordjahr 2023 eingeläuteten Sparvorhaben für 2024 umgehend zu stoppen. Es braucht eine gemeinsame Positionierung mit den Sozialpartnern», fordert Philipp Hadorn.

UMFRAGE «TRAPHEAC» BEI BUS-FAHRER:INNEN

Ist Gesundheit ein berufliches Problem?

Yves Sancey
yves.sancey@sev-online.ch

Seit dem 5. Juni läuft die Gesundheitsumfrage «Trapheac», die sich an Busfahrer:innen richtet. Ihr Ziel ist herauszufinden, inwiefern Organisation und Arbeitsumfeld krank machen. Entscheidend ist, dass möglichst viele den Fragebogen ausfüllen. Interview mit Irina Guseva Canu, Professorin am Zentrum Unisanté in Lausanne.

Warum eine vierte Gesundheitsumfrage beim Buspersonal?

Unisanté hat bei der dritten Umfrage mit den Gewerkschaften zusammengearbeitet. Die aktuelle Umfrage ist die erste Kohortenstudie mit dem Potenzial, die möglichen Ursachen von Krankheiten und Leiden am Arbeitsplatz zu identifizieren und, wenn das gelingt, sie mit berufsbedingten Belastungen in Verbindung zu bringen. Frühere durchaus sehr nützliche Erhebungen vermochten dies nicht, weil die Methode anders war. Einige Unternehmen waren alarmiert und haben bereits Initiativen im Bereich der Gesundheit am Arbeitsplatz ergriffen. Es bewegt sich etwas!

Es braucht also eine umfassendere Studie als bisher?

Auf jeden Fall! Mit dieser neuen Studie werden wir viel genauere Daten über die möglichen Krankheitsursachen erhalten und die besorgniserregendsten Probleme am Arbeitsplatz identifizieren können. Wir werden beispielsweise die Auswirkungen von Arbeitszeiten und Lärm auf die Gesundheit besser messen können und sehen, wie Stress am Arbeitsplatz den Schlaf beeinträchtigt, die Müdigkeit verstärkt und letztendlich zu Krankheiten führen kann.

Nur eine grosse Kohortenstudie wie Trapheac vermag diese komplexe Abfolge von Kausalitäten aufzuzeigen. Unsere Argumente werden dann sehr stichhaltig sein, um Entscheidungsträger:innen und Verantwortliche davon zu überzeugen, zu handeln und in die Prävention und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu investieren. Denn wir werden die Berufsrisiken für das Fahrpersonal und die Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden aufgezeigt und bewiesen haben.

Was ist eine Kohortenstudie?

Es handelt sich um eine wissenschaftliche Studie, die in der Gegen-

wart beginnt und in der Zukunft endet. Während dieser Zeit wird sie uns über die Veränderungen Aufschluss geben, die sich in den Bereichen berufliche Exposition (Vibrationen, Lärm usw.) und Gesundheit (Rückenschmerzen, Muskel- und Skeletterkrankungen, Stress) vollziehen, um die kausalen Zusammenhänge zwischen beiden zu untersuchen. Die Studie ist auf mehrere Jahre angelegt. Sie beginnt mit einem umfangreichen technischen Fragebogen, um die Ausgangssituation so gut wie möglich kennenzulernen.

Die Busfahrer:innen können aber beruhigt sein: Sie müssen nicht viel Text schreiben, sondern können bei den meisten Fragen Kästchen ankreuzen. Und die Fragebögen für die jährliche Nachbereitung werden auf zehn Minuten gekürzt. Sie dienen dazu, die Expositionsdaten zu aktualisieren, da sich die Expositionen verschlechtern oder verbessern können, wenn sich die Unternehmen für oder gegen Massnahmen entscheiden. Parallel dazu wird die Gesundheitsentwicklung aktualisiert, um kausale Zusammenhänge zu erkennen. Es wird regelmässige Ergebnisse geben, mit einer Bilanz in einem Jahr. Das Thema Schlaf wird als erstes untersucht.



Prof. Irina Guseva Canu und die Doktorandin Viviane Remy haben die neue Umfrage «Trapheac» lanciert. Jetzt teilnehmen unter <https://trapheac.ch>!

Sie können also herausfinden, was mit den Lebensbedingungen im Privatleben und am Arbeitsplatz zusammenhängt?

Ich bin Epidemiologin. Mein Ziel ist es, für eine bestimmte Krankheit aufzuzeigen, welcher Anteil des Risikos von der Arbeit ausgeht und welcher von der Anfälligkeit der Menschen (Alter, sozioökonomische Probleme) und ihrer Lebensweise (Umweltverschmutzung in der Umgebung des Wohnorts).

Ziel ist es, herauszufinden, inwieweit bei Busfahrerinnen und Busfahrern ein schlechter Gesundheitszustand ein berufliches Problem darstellt oder nicht. Wenn wir aufzeigen können, dass es zum Beispiel die langen Arbeitszeiten sind, die zu einer fortschreitenden Verschlechterung des Stoffwechsels oder des Herz-Kreislauf-Systems führen, und dass der Anteil der Arbeit an dieser Verschlechterung mehr als 50 Prozent beträgt (oder 75 Prozent bei Krankheiten, die nicht auf der Schweizer Liste der Berufskrankheiten aufgeführt sind), dann wird die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) anerkennen müssen, dass es sich um Berufskrankheiten handelt.

Wie garantieren Sie Vertraulichkeit?

Ich garantiere volle Vertraulichkeit. Eine multikantonale Ethikkommission gibt den Rahmen vor. Dadurch ist diese Forschung geschützt. Der Persönlichkeitsschutz und die Vertraulichkeit der Daten haben Priorität. Unser Vertrag mit dem Bundesamt für Statistik (BFS) wurde von dieser Kommission sehr genau analysiert, um sicherzustellen, dass Datenkreuzungen nur zu Forschungszwecken vorgenommen werden. Sie dürfen die Daten nur zum Verknüpfen verwenden und an uns weitergeben. Die Daten werden von meiner Doktorandin Viviane Remy analysiert. Sie wird nicht sehen können, von wem diese Daten stammen.

Warum muss der Fragebogen ausgefüllt werden?

Füllen zu wenige Personen (weniger als 3000) den Fragebogen aus, kann er nicht ausgewertet werden, und die Teilnahme der Fahrer:innen war umsonst. Durch die Teilnahme erhält man ein wirklich genaues Bild von den Problemen wie auch von den positiven Aspekten. Und es wird so möglich sein, zu handeln und eine starke Öffentlichkeitswirkung zu erzielen.

SBB INFRASTRUKTUR

Projekt NEWI kostet 60 Stellen und schafft Unruhe

Markus Fischer. SBB Infrastruktur baut mit dem Projekt «Neuausrichtung Weiterentwicklung Infrastruktur» (NEWI) 60 Vollzeitstellen im Overhead per 1. Januar 2025 ab. Davon sind etwa 20 Stellen aufgrund von Abgängen und Wechsels von Mitarbeitenden bereits weggefallen und werden in die Gesamtzahl der Reduzierung einbezogen, wie SBB Infrastruktur dem Personal in einem Projekt-Update am 3. Juli mitgeteilt hat.

Betroffen sind Mitarbeitende in Bern, Zollikofen, Worblaufen und Ostermündigen. Sie arbeiten in der Prozess- und Transformationsleitung (I-PTL), welche mit dem Projekt aufgelöst wird, sowie in den ebenfalls wegfallenden Geschäftssteuerungseinheiten (GST) der Geschäftsbereiche. «Die Weiterentwicklungsthemen der Infrastruktur sollen zukünftig in einer neuen «NEWI»-Struktur mit einer Divisionseinheit I-DET und vier Entwicklungsklustern verant-

wortet werden», wird in der Personalinformation erklärt.

Wie werden die neuen Stellen besetzt? Bereits im März sind die fünf Leute an der Spitze von I-DET und der vier Entwicklungsklustern gewählt worden. Am 4. Juli hat nun die Ausschreibung von 13 weiteren Führungs- und Schlüsselpositionen begonnen. Und am 14. August beginnt die Besetzung aller weiteren Stellen mittels Ausschreibungen in einem vereinfachten Verfahren. «Ziel ist, dass per 31.10.2024 alle Mitarbeitenden ihre berufliche Zukunft ab 1.1.2025 kennen», heisst es in der Personalinformation.

Vorbehalte und Forderungen des SEV

Der massive Stellenabbau ist aus Sicht des SEV kaum nachvollziehbar: «Wir fragen uns, warum so viele Stellen überhaupt geschaffen wurden, dass nun eine so einschneidende Reorganisation nötig ist, die für die Betroffenen einiges an Un-

gewissheit und sonstigen negativen Auswirkungen bringt», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Michael Buletti, der beim SEV neu für die Infrastruktur zuständig ist. «Dass solche Reorganisationen eine Organisation stärken, ist zumindest fraglich.»

Der SEV fordert, dass die Direktbetroffenen unbedingt genügend Zeit erhalten müssen, damit für sie passende Lösungen gefunden werden können. «Dass dabei der GAV respektive das Anstellungsreglement für OR-Personal eingehalten werden, ist selbstverständlich. Doch sollen die darin vorgesehenen Fristen, wenn im Einzelfall nötig, verlängert werden, insbesondere falls eine mögliche Lösung etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen sollte», verlangt Michael Buletti. «Die SBB muss dafür sorgen, dass infolge der Reorganisation nicht wichtiges Know-how aus der Unternehmung abfließt.»

ÖV-SICHERHEITSBERICHT 2023

Passagiere sehr sicher, Mitarbeitende weniger

BAV Züge, Busse, Trams, Schiffe und Seilbahnen verkehren in der Schweiz weiterhin sehr sicher, wie der Sicherheitsbericht 2023 des Bundesamts für Verkehr (BAV) zeigt. Gemäss seinem Sicherheitsbericht 2023 gilt das besonders für den Eisenbahn- und Seilbahnverkehr sowie für die Schifffahrt. Bei diesen Verkehrsmitteln waren 2023 keine Todesopfer zu verzeichnen, und die Zahl der Schwerverletzten lag im einstelligen Bereich. Ähnlich verhält es sich im städtischen Nahverkehr (Tram und Bus): Auch hier gab es keine Todesopfer, doch gab es tendenziell mehr Verletzte bei abrupten Bremsmanövern oder beim Ein- und Aussteigen.

Hingegen waren bei andern Personengruppen wie Angestellte oder Dritte (z. B. andere Verkehrsteilnehmende) Todesopfer zu beklagen. Die Anzahl hat sich gegenüber dem Vorjahr indes mehr als halbiert (2023: 14; 2022: 33). Auf Baustellen gab es im Berichtsjahr gar keine

Todesopfer (2022: 4). Dennoch besteht Handlungsbedarf: Die Zahl der Arbeitsunfälle bleibt im internationalen Vergleich nach wie vor hoch. Die Transportunternehmen müssen ihre Anstrengungen entsprechend verstärken. Im gesamteuropäischen Vergleich befindet sich die Schweiz im Bereich der Arbeitssicherheit immer noch im hinteren Drittel. Das BAV wird in seiner Überwachungstätigkeit weiterhin einen Schwerpunkt bei diesem Thema setzen, insbesondere bei der so genannten Sicherheitskultur (Umsetzung der Sicherheitsmanagementsysteme im Alltag).

Im Bereich des Schienengüterverkehrs ist im Berichtsjahr 2023 die Entgleisung eines Güterzugs im Gotthard-Basistunnel aufgrund seiner weitreichenden Auswirkungen als wichtiges Einzelereignis hervorzuheben. Das BAV wird auch beim Schienengüterverkehr seine intensive Überwachungstätigkeit fortführen.



Bildungstagung Jugend:
Finanzen, alles klar?

«Finanzen, das ist doch
ein langweiliges Thema?»

«Vorsorge?
Das kann ich doch noch,
wenn ich älter bin ... »



Während dieser **Bildungsveranstaltung** lernst du alles Notwendige über **berufliche Vorsorge, Versicherungen, Steuern** und was sonst noch auf dich zukommt.

Kursleitung:
Sia Pollari (SEV),
Stefanie Fürst (SEV, Jugendsekretärin)

Wann: Fr, 8.11.2024
Wo: Bern, Zentralsekretariat SEV

Hauptteil auf Deutsch
mit französischer Übersetzung
(Italienisch auf Anfrage)

Zielpublikum:
Mitglieder des SEV bis 30 Jahre



PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

Wie Alphorn und Japan zusammenkommen



Urs Mächler. Am ersten Tag der zweiten Jahreshälfte 2024 konnte Präsident Werner Frei die stattliche Zahl von 61 Mitgliedern begrüßen. Wer aufgrund der angekündigten musikalischen Überraschung oder eher wegen des Fotovortrags den Weg an die Versammlung gefunden hat, ist nicht bekannt, aber bereit haben es sicher beide Seiten nicht.

Die musikalische Überraschung wurde gleich zu Beginn gelüftet. Es war das Alphorntrio Cholfirst, das die Versammlung nach der Begrüssung mit den ersten Stücken begeisterte.

Der geschäftliche Teil nahm nur einen kleinen Teil ein. Leider mussten die Teilnehmenden dabei auch wieder von drei verstorbenen Mitgliedern Abschied nehmen. Das

erste Protokoll des Schreibenden wurde einstimmig abgenommen und so folgte rasch der bereits angekündigte Antrag der Beitragserhöhung. Nach einer kurzen Diskussion stimmte die Versammlung einer Erhöhung des monatlichen Beitrags um einen Franken auf den 1. Januar 2025 zu, allerdings muss noch eine rechtliche Frage in Bezug auf das Geschäftsreglement abgeklärt werden, aufgrund einer Anregung aus der Versammlung.

Der Präsident wies noch auf die Wichtigkeit der BVG-Abstimmung hin und löfnete erste Fakten zur Jubiläums-Veranstaltung vom 21. Oktober. So war zu erfahren, dass es ein warmes Essen gibt, verschiedene Ansprachen geplant sind und dass die alte Garde sowie auch der Chor zum Gelingen dieses Anlasses beitragen werden. Da für diesen Anlass eine Anmeldung nötig ist, beachtet bitte die separate Ausschreibung in der SEV Zeitung.

Nach einer kurzen Pause spielte das Alphorntrio, das aus einer Frau und zwei Männern besteht, nochmals zwei Stücke und wurde dann mit grossem Applaus verabschiedet.

Jetzt war die Reihe an Georg Trüeb, ebenfalls ein pensionierter Eisenbahner, der die Teilnehmenden mit seinem Fotovortrag über eine Bahnreise durch einen Teil Japans zu begeistern verstand. Zusammen mit ein paar spannenden Anekdoten brachte er ihnen die vielseitige Bahn- und Kulturgeschichte des Landes näher. Sicher allen in Erinnerung bleiben wird die disziplinierte Art, wie hier gearbeitet wird, und die weissen Handschuhe, die alle «Bähnler» trugen, egal was für Arbeiten sie erledigten! «Georg, vielen Dank!»

HELVETIA VERSICHERUNGEN

Die passende Versicherung für jedes Auto

Wann lohnt sich Vollkasko, wann Teilkasko?

Wohl die häufigste Frage ist diejenige nach dem Kaskoschutz. Eine Vollkaskoversicherung lohnt sich vor allem für Neuwagen. Die Vollkasko ist sozusagen ein umfangreicher «Sorglos-Schutz», sie enthält alle Leistungen der Teilkasko (z. B. Diebstahl, Feuer, Hagel, Steinschlag) und sichert Sie zusätzlich auch bei Schäden ab, die Sie selbst an Ihrem eigenen Auto verursachen, wenn Sie beispielsweise einen Pfosten touchieren oder einen Auffahrunfall begehen. Eine Faustregel besagt, dass sich nach etwa fünf Jahren ein Wechsel von Voll- auf Teilkasko lohnen kann.

Occasion: Entscheidend ist der Wert

Für ein älteres Auto, dessen Wert nicht mehr hoch ist, reicht in der Regel nebst der obligatorischen Autohaftpflicht eine Teilkaskoversicherung. Damit ist Ihr Auto vor Unwetterschäden, Diebstahl, Marderschäden und Wildunfällen geschützt. Allerdings: Mit jedem Verzicht liegt auch das finanzielle Risiko in der eigenen Hand. Wer auf das Auto angewiesen ist und sich im Falle eines Total Schadens keinen Ersatz leisten kann, könnte auch bei einem etwas älteren Auto mit einer Vollkasko besser fahren.

Ein paar Punkte zum Elektro-Auto

Die Versicherung für E-Autos ist im Grunde dieselbe wie für andere Fahrzeuge. Zusätzlich sind bei E-Autos in der Regel das Ladekabel wie auch die Batterie über die Teilkasko mitversichert. Vorausgesetzt, dass die Batterie beim Kauf des E-Autos im Kaufpreis enthalten war. Viele Versicherungen bieten



übri gens eine günstigere Prämie für Fahrzeuge ohne fossile Brennstoffe an.

Wer eine private Ladestation hat, kann diese separat versichern. Der Schutz umfasst böswillige Beschädigung durch Dritte, Diebstahl und Schäden wegen Kurzschluss, durch Marderbiss oder durch Fehlbedienung.

Ihr Absicherungsbedürfnis zählt

Bei der Wahl einer Autoversicherung steht neben dem Fahrzeug immer Ihr persönliches Sicherheitsbedürfnis im Zentrum. Michael Hafner, Versicherungs- und Vorsorgeberater der Generalagentur Thun und seine Kollegen vom SEV-Beratungsteam stehen Ihnen gerne zur Verfügung, um mit Ihnen die für Sie passende Versicherungslösung für Ihr Fahrzeug zu finden. Weitere Informationen finden Sie unter www.helvetia.ch/sev.

helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

VPT STI

Die SEV-Mitgliedschaft verbindet



Jubilar Hans von Känel mit seiner Frau Theres und Sektionspräsidentin Elisabeth Küng.

Karin Zurbuchen. Es war das erste Mal, dass die Sektion VPT STI die jährliche Hauptversammlung sowie die Personalbegehren am gleichen Abend durchführte. Präsidentin Elisabeth Küng führte straff, aber humorvoll durch die Traktanden. Als Gast durften wir SEV-Vizepräsidentin Valérie Boillat begrüßen. In ihrem Kurzvortrag unterstrich sie die Wichtigkeit der neuen Studie von Unisanté und SEV zur Gesundheit in der Busbranche.

Die Sektionsmitglieder schenkten uns erneut ihr Vertrauen und wählten die Vorstandsmitglieder gemäss Empfehlung des Vorstandes einstimmig. Es freut uns besonders, dass wir zwei neue Beisitzer willkommen heissen dürfen. Somit geht der Vorstand gut aufgestellt in die neue Amtsperiode.

Ein sehr bewegender Moment war die Ehrung von gleich drei Jubilaren. Fritz Bieri blickt auf 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft zurück, Walter Rolli auf 60 Jahre SEV und Hans von Känel sogar auf 70 Jahre (!) SEV. Leider konnten Fritz Bieri und Walter Rolli nicht persönlich teilnehmen, jedoch Hans von Kä-

nel, der 1954, fast auf den Tag genau, seine Karriere bei der STI als Tramführer gestartet hat. Ein berührender Moment im Saal – als alle Anwesenden aufstanden und mit Applaus die quasi lebenslange Mitgliedschaft von Hans und seinen Kollegen würdigten. Nur wenige Anwesende haben noch mit Hans zusammengearbeitet – und doch verbindet uns die Mitgliedschaft beim SEV nach wie vor!

Im Anschluss an die Hauptversammlung erhielt der Vorstand von der Mitgliederversammlung sämtliche Mandate, um alle vorgelegten Personalbegehren zu gegebener Zeit mit der STI Bus AG verhandeln zu können.

SEV-Gewerkschaftssekretärin Susanne Oehler informierte, dass sie nach fünf Jahren erfolgreicher Sektionsarbeit nun andere Ressorts beim SEV übernimmt. Die Verteilung ihrer bisherigen Fachgebiete im SEV sei noch nicht abgeschlossen. Susanne steht uns mit all ihrer Power und ihrem Know-how zur Seite, bis eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger bestimmt und eingearbeitet ist.

PV ST. GALLEN

Sommeranlass «Achtung Betrug!»

Roland Schwager. Nur gerade 27 Personen fanden am ersten schönen Sommertag 2024, am 17. Juni den Weg ins Rössli zu Flawil. Doch sie wurden belohnt – und wie!

Urs Bücheler, Leiter Kriminalprävention der Kapo St. Gallen machte uns auf fesselnde Weise mit den vielfältigen Gefahren vertraut, welchen nicht zuletzt die ältere Generation heutzutage ausgesetzt ist, da doch aller Gattung lichtscheues Gesindel – «Schlunggi» sagte Urs Bücheler zuweilen – es auf unser liebes Geld und Gut abgesehen hat, um nicht selber arbeiten zu müssen. Auch im Kanton St. Gallen ist eine erhebliche Zunahme dieser Delikte zu verzeichnen.

Enkeltrick ist schon fast von gestern – falsche Polizisten werden heute bemüht, um an unser Geld zu kommen. Schockanrufe, Cyberbetrug, Phishing, Anlagebetrug sind andere Methoden, die dieses Ziel ebenso sehr verfolgen. Gemein ist ihnen allen eines: Sie setzen uns unter (zeitlichen) Druck, um uns

am Nachdenken und Hinterfragen zu hindern. Und der Referent hob ausdrücklich hervor, die Methoden seien derart gerissen und perfide, dass «sogar intelligente Personen übers Ohr gehauen werden»! Gegen alle diese Vorgehensweisen zeigte er auch mögliche Gegenmassnahmen auf, die wir ergreifen können, um uns vor ihnen zu schützen. Und er betonte, dass neben Vorsicht auch ein gesundes Mass an Misstrauen Personen gegenüber, die sich an uns heranschleichen, absolut richtig und sinnvoll ist. Auf der Webseite www.cybercrimepolice.ch können wir uns über diesen Themenbereich informieren und allenfalls auch Fälle anzeigen.

Nach dieser nicht allzu leichten Kost konnten wir bei Kaffee und Dessert wieder einen Gang herunterschalten, um nachher unter der Leitung von Präsident Urs Wenger in froher Runde noch drei Gänge Lotto zu spielen. Hoffen wir, dass wir nun – aufgeklärt – auf der sicheren Seite sind!

PV GLARUS-RAPPERSWIL

Das schöne Klettgau mit Ross und Wagen



rist. Die Bahnfahrt über Linthal – Schwanden – Rapperswil – Zürich – Schaffhausen brachte die 25 Teilnehmenden dieses Ausflugs zusammen. Im «Il Gelatino» stärkten wir uns mit Kaffee und Gipfeli, und als Krönung verzehrten einige ein paar Kugeln vorzüglicher Glace. Auf der Weiterreise trafen wir am Bahnsteig von Schaffhausen auf die Pensionierten aus dem Rheintal, die ebenfalls einen Ausflug in diese Gegend machten. Es ging weiter nach Trasadingen, wo wir zwei Pferdekutschen des Gysel-Erlebnisbau-

ernhofs bestiegen, mit denen wir gemütlich durch die Weinberge rollten. Das Wetter war heiss und schwül, doch hin und wieder sorgte ein Lüftchen für ein wenig Abkühlung. Nach ca. 1½ Stunden Kutschenfahrt kamen wir zur Kellers Winzerstube in Hallau. Jetzt waren wir doch schon etwas hungrig und freuten uns auf's Mittagessen. Es war hervorragend gekocht, und da nachserviert wurde, kam niemand zu kurz. Nach einer etwas längeren Verdauungspause traten wir den Heimweg an.

PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

Sektionsreise 2024: auf dem alten «Rhy»

René Bolzern. Am ersten Mittwoch im Juni war Reisetag des PV Winterthur-Schaffhausen, dazu traf sich unsere Gruppe am Bahnhof Winterthur.

In St. Gallen angekommen begaben wir uns an den Bahnhof der Trogenerbahn. Mit dem von Appenzell kommenden Zug fuhren wir durch die Klosterstadt hinauf. Mit einem schönen Ausblick gewannen wir an Höhe. Vorbei an der Vögelinsegg erreichten wir Trogen. Nach dem Umstieg ins Postauto führte uns eine abwechslungsreichen Fahrt an Streuwiesen und Höfen bei Wald AR und

Oberrechstein vorbei. In Heiden AR gingen wir ins Hotel Linde zum Mittagessen.

Nach gutem Trinken und feinen Speisen, den Blick auf den Bodensee gerichtet, nahmen wir Abschied vom «Biedermeierdorf». Nach einer Postautofahrt trafen wir in Rheineck ein, wo wir zum alten Rhein gingen. Mit dem Schiff fuhren wir durch das Vogelschutzgebiet auf den Bodensee hinaus und erreichten nach einer Stunde Rorschach Hafen. Mit der Turbo ging es nach Romanshorn. Ein sonniger, schöner gemeinsamer Tag ging zur Neige.

PV GLARUS-RAPPERSWIL

100 Jahre Anna Steiner



René Läubli. Zusammen mit Brigitte Müller besuchte ich Anna Steiner in Rapperswil SG. Wir durften ihr zum 100. Geburtstag die Glückwünsche von allen Mitgliedern des PV Glarus-Rapperswil überbringen.

Die Jubilarin ist dem Alter entsprechend gut drauf und sehr zufrieden. Sie lebt in ih-

rem Haus und wird von einer Betreuerin liebevoll umsorgt. Die Familien ihrer Söhne und Enkel und Urenkel besuchen sie oft. Sie bedankt sich beim SEV für die Glückwünsche und lässt alle herzlich grüssen. Im Namen des PV Glarus-Rapperswil wünschen wir Anna Steiner alles Gute für die Zukunft.

VPT BLS

Eine HV mit neuem Esprit

Reto Burger. Fast 50 Sektionsmitglieder füllten den Saal im Hotel Bern anlässlich der Hauptversammlung. Mit dabei war der für die BLS zuständige neue zweite Gewerkschaftssekretär Marcel Burmeister, der in einem gewissen Sinne das Erbe von Michael Buletti antritt. Zusammen mit Katrin Leuenberger bildet er das neue Profiteam im Zentralsekretariat, womit die Aufgaben und vielen Termine wieder besser verteilt werden können. Aber zugleich verwies der durch den Abend führende Sektionspräsident Reto Burger auf die intensive und spannende Zeit, in der Michael Buletti in beachtlichen zwölf Jahren für die Sektion der BLS mit Herzblut agierte. Der passionierte Angler stellte seine Fähigkeiten als Verhandlungsführer immer wieder unter Beweis. Mit Geschick konnte er manches Ergebnis ins Trockene bringen, leicht machte es uns die gegenüberliegende Seite selten. So konnte im vergangenen Dezember die Verhandlungsgemeinschaft der BLS unter der Leitung von Michael Buletti bei den Lohnverhandlungen ein ansprechendes Resultat erzielen, dies unter erschwerten Bedingun-

gen. Im Hintergrund liess der Kanton seine Muskeln spielen und drängte auf eine unterdurchschnittliche Lohnerhöhung, fragwürdige Vergleiche zum Kantonspersonal bildeten die lapidare Begründung. Umso wichtiger war eine diplomatische und zugleich vorausschauende Führung der Arbeitnehmenseite. Michael Bulettis Erfahrungen und Fähigkeiten bleiben dem SEV erhalten, er wechselt zu den ebenfalls anspruchsvollen SBB-Verhandlungen.

Auf den statutarischen Teil folgte der Höhepunkt des Abends, als wir – wie schon vor einem Jahr – ein SEV-Geschäftsleitungsmitglied als Gast empfangen durften. Valérie Boillat, Vizepräsidentin seit dem 1. Februar 2024 und zuständig für den Unterverband VPT, dem unsere Sektion angehört, stellte sich unseren Mitgliedern vor. Mit ihrer einnehmenden und motivierenden Art liess uns Valérie an ihren ersten Eindrücken teilhaben, denn sie hat schon etliche Versammlungen und Mitglieder vor Ort besucht und diverse Gespräche geführt. Die gelernte Historikerin hat auch ein Herz für unsere Vergangenheit. Die Gewerkschaften im Allgemeinen und die Eisenbahner:innen im Besonderen haben in der Schweiz ja im Kampf um soziale Errungenschaften viele Spuren hinterlassen. Das zum x-ten Mal angedrohte (lineare) Sparprogramm des Bundesrates wird uns weiterhin beschäftigen, der Herbst kommt schnell. Womit Valérie auch schnell wieder den Bogen zur Gegenwart schliessen konnte. Ihre Erfahrung als frühere Unia-Gewerkschaftssekretärin hilft ihr bei den kommenden Aufgaben.

Im Anschluss an die erfolgreiche Versammlung durfte der Sektionsvorstand die Teilnehmenden zum Buffet bitten.

PV BERN

Faszination Bahn bleibt!

Max Krieg. Nach einem gemeinsamen Mittagessen für die meisten im Restaurant Flügelfrad fanden sich am 12. Juni 30 Kolleginnen und Kollegen zum Besuch der Betriebszentrale Olten ein. Kundig führten uns Philip und Philip in die «Geheimnisse» der Zentrale (wie die doppelte Stromrückfallebene), deren Organisation und die dortigen stündlichen Arbeiten ein. So erfuhren wir mehr von der Zusammenarbeit zwischen der Betriebszentrale mit der Zugleitung und der angrenzenden Betriebszentrale, die tatsächlichen Abläufe

des Zugverkehrs, die Störungsbewältigungen und viel anderes. Bei der Vorstellung des Modell-Arbeitsplatzes hätte es wohl einige ge- juckt, selbst noch einmal Finger (per Maus-taste) anzulegen. Aus der Besucherkabine mit Blick auf die verfügbaren 1037 Bildschirme konnten wir die laufenden Arbeiten verfolgen, jedoch nur gedanklich mitspielen.

Wenn wir Ehemaligen unsere frühere Welt auch nicht wiederfanden, zeigte sich doch das Interesse an der jetzigen Bahnwelt und die Bewunderung für das Neue.



30 versammelte Kolleginnen und Kollegen bei der Betriebszentrale Olten.

PV LUZERN

Wanderung
Schwarzsee

René Wolf. 21 Wandererinnen und Wanderer fuhren am 12. Juni um 7 Uhr mit dem Zug nach Fribourg. Hier konnten wir einen Kaffee trinken, bevor es mit dem Bus weiter nach Zollhaus ging. Von da wanderten wir bei trockenem Wetter der «Warme Sense» entlang bis zum Hotel Schwarzsee Bad. Hier stiessen noch 5 Nichtwanderer zu uns.

Im Hotel Schwarzsee Bad genossen wir das feine Mittagessen. Am Nachmittag ging es dann mit dem Bus zurück nach Fribourg und mit dem Zug nach Luzern.

Den Organisatoren Hans und Blanka Dormann danken wir bestens für die Organisation.

PV AARGAU

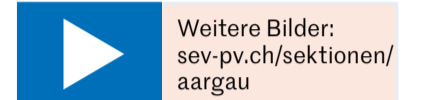
Reise nach
Seelisberg

Walter Angst. Am 12. Juni suchten auf Gleis 12 in Olten 39 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Sitzplatz nach Luzern. Reserviert war am Schluss des Zuges. Weil in Luzern der Anschluss aufs Schiff sehr kurz war, stieg die Gruppe an der Spitze des Zuges ein. Es klappte, alle fanden einen Sitzplatz. Auf dem Schiff nach Treib wurden ein Kaffee und ein Gipfeli serviert. Ab Treib ging's steil bergauf ins Hotel Bahnhöfli in Seelisberg. Dort begrüßte Präsident Ueli Röthenmund die Teilnehmenden. Seit 2001 waren wir zum ersten Mal wieder mit dem öV unterwegs, nachdem wir an der letzten Herbstversammlung eine

Konsultativabstimmung gemacht hatten, die fast einstimmig für den öV ausfiel. Speziell begrüßte Ueli Röthenmund unsere ehemalige Vizepräsidentin Helen Isler und freute sich, dass sie ihre schwere Erkrankung gut überstanden hat. Er hiess alle willkommen, die das erste Mal mitreisten. Nächstes Datum zum Vormerken ist der 30. Oktober, die Herbstversammlung in der Begegnungsstätte Rösslimatte in Wohlen. Neben der Ehrungen der Jubilare gibt es ein interessantes Interview mit «Hallo» über seine Kilometerzählung mit der Bahn. Die Adventsfeier findet am 5. Dezember im selben Lokal statt. Pfarrer, Musik und

Essen sind bereits bestellt. Der Präsident wünschte allen «En Guete» und einen schönen Nachmittag.

Nach einem feinen Mittagessen und guten Gesprächen fuhr die Gruppe mit dem Postauto nach Stans. Dort war eine halbe Stunde



Weitere Bilder:
sev-pv.ch/sektionen/aargau

Aufenthalt vorgesehen. Verschiedene Teilnehmende wollten noch in Stans bleiben. Die Heimfahrt konnte jeder selber wählen. Es war ein schöner Tag mit Bahn, Schiff und Postauto.

PV URI

Mediterranes Flair auf
der Insel Mainau

Daniel Berner. Die diesjährige Sektionsreise führte auf die Blumeninsel Mainau am Bodensee. Zu diesem Ausflug fanden sich 34 Teilnehmende in Erstfeld ein. Mit dem Car fuhren sie bequem und sicher ihrem Ziel entgegen. Das Wetter zeigte sich nach vielen Regentagen von seiner guten Seite.

Während der gut zweistündigen Fahrt gab Präsident Andreas Siegenthaler in einem kurzen Referat einen Einblick in die interessante Geschichte der Insel. Was viele nicht wussten, die Mainau ist auch schwedisches Staatsgebiet. Auf der Mainau angekommen, war vor dem Mittagessen eine gute Stunde Zeit, die Insel in kleineren Gruppen zu erkunden. Die wechselnde Blüten-

fülle, kunstvolle Blumenfiguren, kleine Teiche, Palmen, Zitruspflanzen, Mammutbäume, usw. verleihen der Mainau ein mediterranes Flair.

Nach dem feinen Mittagessen blieb bis zur Abfahrt nochmals Zeit, die Insel weiter zu erkunden. Ein Besuch im Schmetterlingshaus durfte nicht fehlen. Einfach grossartig! Nur zu schnell war die Zeit gekommen, sich wieder auf den Heimweg ins Urnerland zu begeben. Am späten Nachmittag erreichten alle wohlbehalten und voller Eindrücke den Ausgangspunkt Erstfeld.

Konrad Gamma hat einmal mehr einen grossartigen Ausflug organisiert. «Besten Dank, Koni.»

Schär Bruno; JG 1938; Bahnhofvorstand, Arbon, PV Thurgau.

Tschudin Ella; JG 1932; Witwe des Rudolf, Münchenstein, PV Basel.

Hinweis:
Das neue Datenschutzgesetz erlaubt Publikationen von Todesanzeigen nur mit vorgängiger Genehmigung der Verstorbenen oder Angehörigen. Besten Dank für die Genehmigung an mutation@sev-online.ch.

UNSERE
VERSTORBENEN

PV BUCHS-CHUR

Letzte Sommer-
versammlung

Christian Niggli. An der letzten Sommerversammlung waren 40 Teilnehmende anwesend. Präsident Christian Niggli kam nochmals kurz auf den Entscheid an der HV im Frühling zu sprechen, an der beschlossen wurde, aus Kostengründen zukünftig auf diese Versammlung zu verzichten.

Unser Referent Roger Tschirky, Gewerkschaftssekretär SEV, informierte über seine Person, seinen Werdegang und was er in seiner Funktion erreichen möchte. Im Zentrum stehen für ihn die Mitglieder, welche ihm die Aufträge erteilen. Er bedankte sich bei allen für die grosse Unterstützung bei der 13. AHV. Er kam auch auf die kommende Abstimmung zur BVG-Reform zu sprechen, die aus seiner Sicht klar abzulehnen ist. Kurz zusammengefasst könne man sagen:

«Mehr bezahlen für weniger Rente!». Die Pensionskassen würden heute wieder sehr gut da stehen (Deckungsgrad 110 bis 120%) und auch auf das Kapital gebe es wieder Zinsen.

Der Präsident informierte anschliessend über die Neuwahlen beim GGR und beim SGB. Bei beiden Gewerkschaftsbünden wurde das Präsidium neu bestellt. Beim GGR ist neu Markus Cadosch an der Spitze und beim SGB ist dies Kantonsrat Florian Kobler. Auch beim Unterverband PV fanden die Wahlen für die kommende Amtsperiode 2024–2028 statt. Präsident bleibt Roland Schwager, als Vizepräsidenten wurden Marc Derungs (Ost) und Daniel Troillet (West, ab DV-Herbst) gewählt. Der restliche Vorstand bleibt gleich. Sommerwanderung: Weil die Zügenschlucht

zurzeit wegen Steinschlag gesperrt ist musste eine Ersatzwanderung gesucht werden. Diese verläuft nun von Davos-Wiesen via Wiesner Viadukt nach Filisur. Die Sektionsreise führt mit der Bahn nach Romanshorn und mit der Fähre weiter nach Friedrichshafen, wo uns ein Apéro und feines Mittagessen erwartet. Die Einladung mit Einzahlungsschein wird in den nächsten Tagen per Post nach Hause zugestellt. Die Einzahlung gilt als Anmeldung. Die Herbstwanderung führt von Vals-Gadastatt nach Zervreila und gilt als mittelschwer. Leider kann diese Wanderung nur bei trockenem Wetter durchgeführt werden. Genauere Angaben folgen später in der SEV-Zeitung.

Nach der Ehrung der anwesenden Jubilare, verwies der Präsident noch auf einen Gratiskurs für Rentner:innen von Pro Senectute, an dem die SBB App erklärt wird: «Wie kaufe ich ein Billett auf meinem Handy?». Der Kurs findet am 24. September in Sargans statt, Anmeldung unter Telefon 058 750 09 00.

Abschluss der Versammlung war das obligate «Buchserhofplättli», und so endete auch diese Versammlung mit einem gemütlichen Hock.

PV ZÜRICH

Sektionsreise nach Colmar

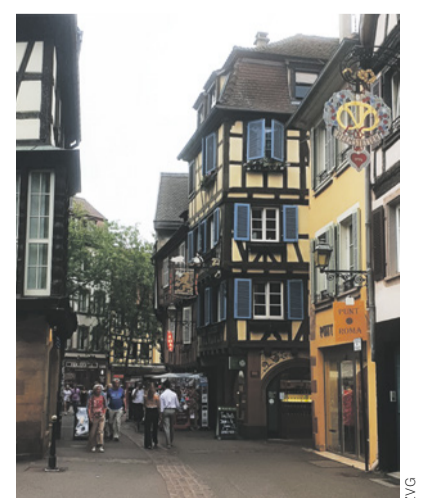
Beat Schneiter. Zur Sektionsreise trafen sich am 26. Juni 40 Mitglieder am Busparkplatz Sihlquai in Zürich.

Der erste Teil der Reise ging nach Bad Bellingen-Hertingen aufs Landgut Ettenbühl, wo uns Kaffee und Gipfeli serviert wurden. Anschliessend führte uns die Verwalterin des Landgutes durch die nach dem englischen Stil angelegten Gärten. Weiterfahrt mit dem Car nach Colmar. Leider konnte dieser nicht in die Innenstadt fahren, weil an diesem Tag die Olympiafackel durch Colmar getragen wurde. Da-

her mussten wir zu Fuss vom Parkplatz ins Restaurant Meistermann gehen. Dort erwartete uns ein feines Mittagessen.

Um 15.45 Uhr gings retour nach Zürich. Leider wurde unsere Rückreise nach Frick gestoppt, weil der Car eine Panne hatte und wir aus Sicherheitsgründen nicht mehr weiterfahren konnten. Mit einem Ersatzbus fuhren wir nach 5/4 Stunden zurück an den Ausgangspunkt unserer Reise.

Danke an unseren Vizepräsidenten, der die schöne Reise organisiert hatte.



Sektionen

29.8. ZPV Aargau-Solothurn

Mitgliederversammlung. Die Traktandenlisten hängen ab Anfang August in den Personalräumen Brugg (AG) und Olten aus. Zum anschliessen den Abendessen sind die Partner:innen ebenfalls herzlich willkommen.

15 Uhr, Rest. Bahnhof (Gleis 13), Olten

7.9. RPV Bern

Ausflug «125 Jahre Sektion RPV Bern». Eingeladen sind alle dienstfreien Kolleg:innen, die Pensionierten, die Partner:innen, die eigenen Kinder sowie ehemalige Vorstandsmitglieder der Sektion RPV Bern. Programm – 9.15 Uhr: Treffpunkt Bahnhof Thun; 9.40 Uhr: Gemütliche Schifffahrt nach Interlaken; 12.30 Uhr: Gemeinsames Mittagessen, danach Zeit zur freien Verfügung; 15.10 Uhr: Rückfahrt nach Thun, Ankunft um 17.30 Uhr. Aus organisatorischen Gründen bitte anmelden bis 15. August direkt bei Bernhard Frey, 079 654 62 54, bernhard.frey@sbb.ch. 9.15 Uhr, Bahnhof Thun

Pensionierte

7.8. PV Basel

Einladung zur Fahrt ins Blaue 2024. Dieses Jahr findet eine weitere Fahrt ins Blaue statt. Treffpunkt um 8.15 Uhr, Basel Bahnhof SBB. Zugabfahrt um 8.33 Uhr Der Vorstand freut sich, wenn er recht viele Mitglieder mit Partner:innen zu dieser Fahrt begrüßen kann. Kosten: CHF 60 pro Person (Apéro, Essen und Getränke). Die Einzahlung auf IBAN: CH55 0900 0000 4000 6925 4 gilt gleichzeitig als Anmeldung. Auf der Webseite ist das Einladungsschreiben mit QR-Code aufgeschaltet. Anmeldeschluss ist der 31. Juli. Bei Unklarheiten oder Fragen: Peter Jakob, 079 252 02 53, oder Walter Merz, 077 438 03 54, geben gerne Auskunft.

sev-pv.ch/sektionen/basel

8.15 Uhr, Bahnhof SBB, Basel

8.8. VPT RhB, Pensionierte

Sommerausflug. Hinfahrt mit IR 13, Chur ab 9.11 Uhr, Landquart ab 9.21 Uhr, St. Margrethen ab 10.22 Uhr,

Rheineck an 10.26 Uhr, Rheineck Schifflände ab 10.37 Uhr, Schiff auf dem Rhein, Rorschach Hafen (See) an 11.51 Uhr. Reservierte Reise, bitte beachten, wo einsteigen. Mittagszeit am Bodensee. Mittagessen im Hafen, Buffet direkt am See. Auswahl (auch à la carte möglich): Menü 1 – kleiner Salat oder Suppe, Kalbsbrustbraten mit Polenta Bramata, Tagesgemüse, CHF 29.50; Menü 2 – kleiner Salat oder Suppe, hausgemachte Tagliatelli an Sommergemüse und Prosecco-Thaler, Trüffelschaum, CHF 25.50; Dessert à la carte. Jeder bezahlt selber (bar oder Karte). Danach geht es zu Fuss oder mit Bus zum Bahnhof Rorschach. Rückfahrt um 15.39 Uhr, Gleis 5, Landquart/Chur an 16.37/16.48 Uhr. Anschlüsse Prättigau-Davos und Engadin. Fahrkarte selber besorgen. TK, GA oder Halbtax-Billett: alles ist gültig für Bahn/Schiff/Bus. Anmeldungen bis 2. August (mit Angabe Menü 1 oder 2 oder à la carte) an Felix Murk, 078 606 60 25, felix.murk@bluewin.ch. Wichtig: GV am 20. November, 14 Uhr, Café Gyger, Thusis.

14.8. VPT BLS, Pensionierte

Wanderung Glütschbachtal-Strättligrurm. Mit Bahn Spiez ab 8.50 Uhr, Thun an 8.58 Uhr; Langenthal ab 7.48 Uhr, Burgdorf ab 8.06 Uhr, Bern (RE1) ab 8.39 Uhr, Thun an 8.59 Uhr. Besammlung: Thun, Bus 3, Kante L ab 9.10 Uhr. Startkaffee im Restaurant Kreuz, Allmendingen. Wanderung: Glütschbachtal-Strättligrurm-Kandersteg-Delta Park-Bonstettenpark; Wanderung T1 leicht, +115/-130m, 10 km, ca. 2½ Stunden. Trekkingschuhe, Sonnen-/Regenschutz, Wanderstöcke; Mittagessen: Verpflegung aus dem Rucksack. Rückreise: Thun Strandbad 16.20 Uhr, Thun an 16.26 Uhr, Thun ab 16.33 Uhr, Bern an 16.52 Uhr. Anmeldung bis 10. August an Peter Sägger, 079 254 19 34, saegipeter@bluewin.ch.

21.8. PV Bern

Sektionsreise. Dieses Jahr führt die Reise an den malerischen Schwarzsee. Wir reisen mit dem TPG-Zug ab Bern um 10.09 Uhr nach Freiburg und dann mit dem Postauto durch die hügelige Voralpenlandschaft bis zum Restaurant Bad. Menü: Kleiner Salat, Rindsgeschneitztes Stroganoff, Butternudeln, Gemüse garnitur und Karmelköpfler mit Rahm. Anmeldung bis spätestens 30. Juli mit Einzahlung von CHF 30 auf Konto CH65 0900 0000 3000 2569 9, SEV-PV Sektion Bern, Steinerstrasse 35, 3006 Bern, Vermerk «Sektionsreise». QR-Code-Einzahlungsscheine können bei Max Krieg noch verlangt werden, 031 381 24 55 oder 079 704 31 18, praesident.pv.

bern@sev-pv.ch. Die Angemeldeten erhalten Anfang August eine Teilnahmebestätigung.

sev-pv.ch/sektionen/bern

21.8. PV Buchs-Chur

Sektionsreise nach Friedrichshafen. Die diesjährige Sektionsreise führt mit Zug und Schiff (Fähre) nach Friedrichshafen, in die zweitgrösste Stadt direkt am Bodensee, auch bekannt als Zeppelinstadt. Hinfahrt: Chur ab 8.11 Uhr, Landquart ab 8.21 Uhr, Bad Ragaz ab 8.26 Uhr, Sargans ab 8.34 Uhr, Buchs SG ab 8.45 Uhr, Altstätten ab 9.01 Uhr, Friedrichshafen an 11.08 Uhr. Gleich nach Ankunft kehren wir im Restaurant Zeppelin-Museum ein und geniessen bei schönster Aussicht auf den Bodensee den Apéro und ein leckeres Mittagessen aus der Region. Ab 13.45 bis 15 Uhr freie verfügbare Zeit zu einem persönlichen Besuch im Zeppelin-Museum, zum Spazieren am See oder zum Besuch der umliegenden Einkaufsläden. Rückfahrt um 15.20 Uhr wieder mit Fähre und Zug: Altstätten an 16.58 Uhr, Buchs an 17.14 Uhr, Sargans an 17.25 Uhr, Bad Ragaz an 17.32 Uhr, Landquart an 17.38 Uhr, Chur an 17.48 Uhr. Jeder besorgt sich das Billett selbst. Gültig sind GA oder Tageskarte FVP. Kosten pro Teilnehmer:in: CHF 46. Bis Mitte Juli erhalten alle Mitglieder eine persönliche Einladung. Anmeldeschluss: 9. August. Der Vorstand freut sich auf viele Teilnehmer:innen und auf einen schönen und gemütlichen Tag.

sev-pv.ch/sektionen/buchs-chur

28.8. PV Fribourg

Museumsbesuch. Sektionsausflug nach Freiburg ins Nähmaschinenmuseum mit seltsamen Gegenständen. Wir treffen uns spätestens 10.15 Uhr am Museumseingang (Grand Rue 58). Dauer des Besuchs: ca. eine Stunde, kommentierte Führung auf Französisch. Anschliessend Mittagessen im Café du Tunnel (ganz in der Nähe des Museums). Achtung: Das Museum ist für Personen mit eingeschränkter Mobilität schwer zugänglich, weil Treppen zu überwinden sind. Die Reservierung wurde für 20 Personen vorgenommen (max. Gruppengrösse).

Fahrplan der Züge nach Freiburg: Payerne ab 9.16 Uhr, Romont ab 9.38 Uhr, Bulle ab 9.20 Uhr. In Freiburg: Bus vom Bahnhof bis zur Haltestelle «Cathédrale/Tilleul» (Bus Nr. 1, 2 oder 6). Den Museumseintritt übernimmt die Sektion, das Essen und die Getränke gehen zulasten der Teilnehmenden. Anmeldung bis 23. August bei Roland Julmy, rjulmy@bluewin.ch, 079 502 72 11 (SMS oder Whatsapp).

sev-pv.ch/sektionen/fribourg

29.8. PV Olten und Umgebung

Sektionsreise. Wir fahren nach Solothurn und ab dort mit dem «Aemmitaler Buuretram» nach Thun. Auf dem Schiff erwarten uns Kaffee und Gipfeli. Anschliessend lassen wir uns am Seil hochziehen. Nach einem Fussweg von ca. 20 Minuten auf gutem Asphaltsträsschen gibt es im Restaurant Riedboden auf dem Beatenberg ein feines Mittagessen mit allem Drum und Dran. Am Nachmittag geht's um 15.50 Uhr mit dem Postauto nach Interlaken West und mit dem direkten Zug nach Olten, Ankunft um 18.00 Uhr, Ankunft in Solothurn um 18.24 Uhr, via RBS ab Bern. Kosten: CHF 60 für Kaffee/Gipfeli und Mittagessen inkl. Apéro, Mineralwasser und Kaffee. Andere Getränke auf eigene Rechnung. Fahrausweise: GA oder Tageskarte; andere Arten beim Reiseleiter fragen. Anmeldung bis 10. August mit grüner Karte oder per E-Mail an den Präsidenten. Auf eine rege Teilnahme freut sich der Reiseleiter Fritz Suter, 032 685 61 35.

sev-pv.ch/sektionen/olten-und-umgebung

Treffpunkte – Olten: 6.50 Uhr, Gleis 3, Abfahrt 7.02 Uhr; Solothurn: 7.40 Uhr, Gleis 3, Abfahrt 7.46 Uhr

5.9. PV Bern

Wanderung Gorges du Gottéron. Ab Bern 9.45 Uhr mit der S1 nach Freiburg, weiter mit Bus nach Freiburg, Petit-St-Jean. Von hier wandern wir dem Galterenbach (Gottéron) flussaufwärts Richtung Tafers. Unterwegs gibt es eine Grillstelle, wo wir Mittagshalt machen. Danach geht es über Feld und Wies zurück nach Freiburg. Wem die ganze Strecke zu lang ist, der

kann bei der «Ameismühle» abkürzen nach Tafers und ab dort die Heimreise antreten. Die ganze Wanderung ist ca. 9 Kilometer lang und in knapp 3 Stunden zu bewältigen. Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldungen bitte bis 30. August an Willi Guggisberg, 031 922 35 10, 079 910 70 88 oder willi.guggisberg@bluewin.ch. 9.45 Uhr, Bahnhof Bern, Bern

11.9. PV Fribourg

«Soupe de Chalet». Die Organisatoren freuen sich, euch zur traditionellen Hüttensuppe im Gros-Prarays ob Monts de Marsens einzuladen. Anfahrts mit Bus TPF nach Marsens, Freiburg ab 11.08 Uhr, Marsens an 11.55 Uhr. Rückfahrt ab Marsens um 16.18 Uhr oder 17.00 Uhr mit Ankunft in Freiburg um 17.00 bzw. 17.52 Uhr. Teilnehmende mit öV melden sich bitte beim Organisator für den Transport ab Marsens zum Chalet zu melden. Suppe und Kaffee sind offeriert, Desserts sind willkommen – vielen Dank im Voraus. Getränke werden vor Ort zu vernünftigen Preisen angeboten. Das Treffen findet bei jeder Witterung statt. Obligatorische Anmeldung bitte bis spätestens 6. September, 12 Uhr, unter Angabe ob mit/ohne Partner:in oder mit Freunden sowie der Vor- und Nachnamen an Organisator Jean-Paul Hadorn, jphadorn@hotmail.com, per SMS oder telefonisch unter 079 946 75 42. sev-pv.ch/sektionen/fribourg

26.9. PV St. Gallen

Sektionsausflug: Rösslifahrt ins Klettgau. Unser traditioneller Sektionsausflug findet dieses Jahr im Herbst statt: Wir unternehmen eine Rösslifahrt im Klettgau und lassen uns danach im «Gmaandhus» von Neunkirch kulinarisch verwöhnen. Die Anmeldung erfolgt per Einzahlung des Unkostenbeitrags. Anmeldeschluss ist der 31. August. Ein zusätzlicher Einzahlungsschein kann gegebenenfalls beim Sektionskassier verlangt werden (Adresse siehe Jahresprogramm oder Internet).

sev-pv.ch/de/sektionen/st-gallen

Agenda 9/24

PV BUCHS-CHUR

Imposantes Wiesner Viadukt



August Mettler. Die Sommerwanderung begann für 17 unternehmungslustige Wandersleute mit der Postautofahrt ab Chur zum geplanten Kaffee-/Gipfeli-Halt in Brienz Dorf. Wegen einer nicht richtig publizierten Strassensperre für Bauarbeiten mussten wir das Postauto vorzeitig verlassen und den letzten Kilometer zu Fuss gehen! Die vorgesehene Vormittagswanderung von Wiesen Kirche nach Wiesen Station fiel deshalb aus zeitlichen Gründen aus. So ging es auf dem gleichen Weg zurück zur Postautohaltestelle und via Tiefencastel-Filisur direkt nach Davos Wiesen zum Mittagessen. In der Gartenwirtschaft des romantischen Zügel-Beizlis, direkt neben den Gleisen und mit bester Aussicht auf die umliegenden Berge, durften wir an reservierten Tischen Platz nehmen. Die originelle Knopfwurst mit Kar-

toffelsalat und die hausgemachten Kuchen schmeckten wunderbar.

Nach dem Essen starteten wir zur Wanderung nach Filisur gleich mit dem Überqueren des imposanten Wiesner-Viadukts. Das im Jahr 1909 fertiggestellte Bauwerk überspannt das Landwasser, ist 89 m hoch, 210 m lang und die grösste Mauerwerksbrücke der Rhätischen Bahn. Ein leicht ansteigender Weg führte dann durch einen duftenden Lärchen-, Föhren- und Fichtenwald zum Schönboden. Von dort wanderten wir weiter über eine Wiese und erreichten auf dem am Schluss eher steil abwärts führenden Weg rechtzeitig unser Ziel, die Station Filisur.

Mit der Rückfahrt nach Chur endete ein abwechslungsreicher Wandertag. Der Vorstand dankt allen für das Dabeisein und freut sich auf ein Wiedersehen an einer nächsten Veranstaltung.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen.

ISSN 2624-7801.

Auflage: 21 093 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 32 416 Exemplare), WEMF-beglaubigt am 10. Oktober 2023.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Michael Spahr (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Veronica Galster, Anita Merz, Yves Sancey, Eva Schmid, Tiemo Wydler.

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57.

Abonnemente und Adressänderungen: SEV-Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch, 031 357 57 57.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tiefenastr. 2, 8640 Rapperswil; SEVzeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11, www.fachmedien.ch. **Produktion:** CH Regionalmedien AG, www.chmedia.ch

Druck: CH Media Print AG, www.chmediaprint.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 30. August 2024.

Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 20. August 2024, 12 Uhr.

Inserateschluss: 19. August 2024, 12 Uhr.

MITWIRKUNGSGESETZ

Welche Bilanz ziehen wir aus 30 Jahren Mitwirkung?



Jean Christophe Schwaab, Dr. iur., ist ehemaliger SGB-Zentralsekretär und Autor mehrerer Bücher über Arbeitsrecht.

Das Mitwirkungsgesetz, das im Zuge der Ablehnung des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) entstand, ist unverbindlich, manchmal fakultativ und enthält praktisch kein Mitbestimmungsrecht, lediglich das Recht auf Information und Konsultation. Aber es hat zumindest den Vorteil, dass es existiert.

Wie so oft im Arbeitsrecht war die Schweiz Vorreiterin, bevor sie auf halber Strecke stehen blieb und dann überholt wurde. Das Gesetz über die Mitwirkung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, das sog. «Bundesgesetz über die Information und Mitsprache der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben» oder «Mitwirkungsgesetz», ist ein gutes Beispiel dafür. Die Schweiz kam der EU zwar um einige Monate zuvor, indem sie einen allgemeinen Rahmen für die Mitwirkung der Arbeitnehmenden schuf. Allerdings führte dieser Rahmen arbeitgeberseitig zu wenig Verbindlichkeit. Das Mitwirkungsgesetz bildet zwar eine nützliche Grundlage für die Schaffung von Arbeitnehmenden-Vertretungen, macht diese aber nicht zur Pflicht und gibt ihnen nur wenig Rechte. Es ersetzt also weder die gewerkschaftliche Mobilisierung noch die Machtverhältnisse.

Hintergrund des Gesetzes

Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) hat bereits 1971 das Übereinkommen 135 (Ü 135) erlassen, um die Beteiligung der Arbeitnehmenden in den Unternehmen zu fördern, die gewähl-

ten Vertreter:innen zu schützen und die Erfüllung ihrer Aufgaben unter guten Bedingungen zu ermöglichen. Die IAO sah die Spannungen voraus, die zwischen innerbetrieblicher Vertretung und Gewerkschaften bestehen können. Die Ü 135 sieht vor, dass das Vorhandensein der Vertreter:innen «nicht dazu benutzt wird, die Stellung der beteiligten Gewerkschaften oder ihrer Vertretung zu untergraben», und fordert die Staaten auf, «die Zusammenarbeit zwischen den gewählten Vertreter:innen und den beteiligten Gewerkschaften [...] in allen einschlägigen Fragen zu fördern.» Die Schweiz hat das Ü 135 nicht ratifiziert und so einmal mehr ihrem Status als Gastgeberstaat der IAO geschadet. Durch die Ablehnung der Initiative «für die Mitbestimmung der Arbeitnehmer» und des direkten Gegenentwurfs des Parlaments (obwohl aus Freisinniger Feder) am 21. März 1976 mit über 66% Nein-Stimmen bzw. 70% wurde die Mitwirkung für lange Zeit beerdigt.

Durch die EWR-Abstimmung erlebte die Arbeitnehmendenbeteiligung einen neuen Aufschwung. Die Schaffung eines Mitwirkungsgesetzes war (zusammen mit ersten Regeln über Massenentlassungen und Unternehmensfusionen) im «Eurolex»-Gesetzespaket vorgesehen, das die Schweizer Gesetzgebung an die EWR-Normen anpassen sollte und 1993 in das «Swisslex»-Gesetzespaket übernommen wurde. Dieser Rahmen wurde durch neue sektorale Gesetze ergänzt: obligatorischer Sozialplan in Grossunternehmen (2013), Erleichterung der Arbeitszeiterfassung (2016). 2020 verankerte das Bundesgericht endlich ein wichtiges Mitbestimmungsrecht, indem es jeden Wechsel der Vorsorgeeinrichtung ohne Zustimmung der Personalvertretung für ungültig erklärte.

Herausragende Punkte des Gesetzes

Das Mitwirkungsgesetz enthält Informations- und Konsultationsrechte, aber kein Mitbestimmungsrecht. In der Schweiz haben Arbeitnehmende kaum eine Möglichkeit, ihre Arbeitsbedingungen anders zu beeinflussen als durch ihre Meinung, nach der sie manchmal gar nicht gefragt werden. Das Gesetz sieht vor, dass die Arbeitnehmenden mindestens einmal pro Jahr über den Geschäftsverlauf informiert werden müssen. Das ist alles. Eine gewählte Vertretung kann die Informationen erhalten, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt. Da der Hauptteil des Mitwirkungsgesetzes jedoch «relativ zwingender Natur» ist, kann ein GAV weiterreichende Rechte vorsehen.

Das Mitwirkungsgesetz schreibt die Personalvertretung nicht zwingend vor, sondern ermöglicht lediglich, dass in Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten eine Abstimmung über ihre Einrichtung durchzuführen ist, sofern mindestens ein Fünftel der Beschäftigten dies beantragt. Die Vertretung muss von den Arbeitnehmenden frei gewählt werden und hat die Aufgabe, deren Interessen kollektiv zu vertreten. Der Arbeitgeber muss ihre Tätigkeit unterstützen, indem er u. a. Räumlichkeiten und Finanzmittel zur Verfügung stellt. Zudem muss er den Vertreter:innen die Aufgabenerfüllung während ihrer Arbeitszeit ermöglichen und darf sie nicht behindern, weder durch Einschüchterung von Arbeitnehmenden noch durch Repressalien gegen Mitglieder der Personalvertretung. Leider macht der zu schwache Schutz vor missbräuchlicher Kündigung in der Schweiz diesen Schutz illusorisch.

Die Personalvertretung ist zur Geheimhaltung von Informationen, die sie im Rahmen ihrer Tätig-

keit erhält, verpflichtet. Sie hat jedoch das Recht, externe Experten hinzuzuziehen, sofern diese ebenfalls an die Geheimhaltungspflicht gebunden sind. Letztlich hindert die Existenz einer Personalvertretung die Arbeitnehmer:innen nicht daran, sich an eine Gewerkschaft zu wenden oder sie sogar formell zu beauftragen, wenn sie der Meinung sind, dies liege in ihrem Interesse. In Krisensituationen ist eine externe, professionelle und unabhängige gewerkschaftliche Unterstützung in der Tat oft effektiver.

Wie lautet die Bilanz?

Trotz der wenigen und kaum verbindlichen Vorschriften und fehlender Sanktionen wird die Tragweite des Mitwirkungsgesetzes durch einige den Arbeitgeberkreisen nahestehende Jurist:innen weiter geschwächt. Sie postulieren, dass der Arbeitgeber nicht begründen muss, weshalb er einen Vorschlag der Personalvertretung ablehnt, was gegen den Grundsatz von Treu und Glauben verstösst. Andere möchten einen Begriff des Amtsgeheimnisses durchsetzen, der dermassen absolut ist, dass er die Tätigkeit der Vertretungen selbst infrage stellt, indem er sie dem guten Willen des Arbeitgebers unterwirft.

Das Mitwirkungsgesetz hat einige Vorteile. So kann eine Gewerkschaft die Verletzung von Mitwirkungsrechten gerichtlich feststellen lassen, was die Ausübung individueller Rechte erheblich vereinfacht, insbesondere im Falle einer ungerechtfertigten Massenentlassung. Sie hat auch den Vorzug, dass es sie gibt und man auf diesem Mindestsockel aufbauen kann. Dazu bedarf es jedoch eines Kräfteverhältnisses und einer Mobilisierung der betroffenen Arbeitnehmenden – eine Methode, die im Übrigen in allen Situationen wirksam ist.



EINE FRAGE DES BLICKWINKELS

Omar Cartulano

Schau in diese Richtung, schau in jene Richtung. Fühle dies, rieche das. Enthusiasmus, Frustration, Freude, Schmerz. Wenn man in Länder wie Nepal reist, kann einem alles Mögliche widerfah-

ren. Das Unerwartete steht vor der Tür, und man muss lernen, es auf die richtige Weise zu nehmen. Letztendlich kommt es immer darauf an, wie man eine Situation betrachtet...

?

QUIZ

Weisst du's?

1. Um welche berufliche Vorsorge geht es in der BVG-Reform?

1. Säule (AHV)
2. Säule (Pensionskasse)
3. Säule (private Vorsorge)

2. Wo im Tessin entsteht ein neues SBB-Werk?

- a. Castione
- b. Mendrisio
- c. Melide

3. Wie gross ist die Vertretung der Arbeitnehmenden in der PK SBB?

- a. Vier Stiftungsräte
- b. Sechs Stiftungsräte
- c. Die Arbeitnehmenden sind nicht im Stiftungsrat der Pensionskasse vertreten.

4. Müssen Schweizer Unternehmen eine Personalvertretung haben?

- a. Ja, es braucht immer eine Personalkommission.
- b. Ja, aber nur, wenn sie mehr als 1000 Mitarbeitende haben.
- c. Nein, es ist nicht zwingend.

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 20. August 2024** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **SBB-Gutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 8/2024:

a/c/b/c

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Albert Seitz**, Speicher. Mitglied VPT Appenzeller-Bahnen.

AUF DEN SPUREN VON ...

Kassandra De Giuli, Lokführerin und Betriebsmanagerin



Kassandra De Giuli vor ihren zwei beruflichen Tätigkeiten – als Lokführerin und Betriebsmanagerin.

Yves Sancey

yves.sancey@sev-online.ch

Eigentlich ist Kassandra De Giuli Lokführerin. Nach der Geburt ihres Kindes musste sie ihr Tätigkeitsfeld neu organisieren. Sie schaffte es mit einem zweiten Job im Betriebsmanagement.

Am Bahnhof von Montreux ankommend, empfängt mich die 34-jährige Kassandra herzlich. Auf dem Bahnsteig erkennen wir uns sofort, beide tragen wir eine orangefarbene Weste. Um zum Kontrollturm der Montreux-Berner Oberland-Bahnen (MOB) zu gelangen, muss man die Gleise überqueren, auf denen Züge wie der GoldenPass Express durchfahren, den sie zu 20% steuert. Heute arbeitet sie im Betriebsmanagement (GOP). Sie ist zu 60% Mitarbeiterin für Betriebsmanagement in diesem «neuralgischen Zentrum» der MOB.

Man taucht sofort in die Betriebsatmosphäre ein. Im Vorbeigehen an der Werkstatt unterhalb der Betriebszentrale spricht sie einen Kollegen an. Er ist besorgt: Einer der beiden Rangierleiter der Werkstatt wird im Juli nicht verfügbar sein. Wie werden sie die Wagen, die repariert werden müssen, kein Wasser mehr haben oder schmutzig sind, zurückstellen? Es ist Teil von Kassandras Arbeit, sich um kurzfristige Probleme zu kümmern, die sowohl das Rollmaterial als auch das Fahrpersonal (Zugpersonal, Lokführer:innen, Bahnhofspersonal, Reinigungskräfte und Catering) betref-

fen: «Wir sind wie Vermittler zwischen allem, was fährt, und dem, was im Bahnhof ist. Der Zugchef ruft uns an und meldet das Problem. Wir benachrichtigen die Reinigungskräfte und den Rangierleiter, damit er den Zug mit einem Rangierlokomführer auf ein Abstellgleis fährt, Wasser einfüllt oder die Toiletten leert. Sie haben rund 30 Minuten, bis sie ihn wieder ins Rollfeld stellen müssen, damit er weiterfahren kann. Mein Job ist es, alles Kurzfristige zu planen und Lösungen zu finden», fasst sie zusammen. «Gut, dass ihr gleich oben seid», sagt der Kollege aus der Werkstatt. Denn seine Abteilung ist seit März von der Planung getrennt, die sich um alles Langfristige wie die Dienstpläne kümmert. Mit dem Umzug hat die GOP die Verwaltung verlassen, ist näher an die Instandhaltung gerückt und arbeitet mit der Zugleitung zusammen, was sehr praktisch ist. «Sobald es eine Störung gibt, wissen wir das und können uns organisieren und Verspätungen voraussehen. Unser Job ist es, im Notfall Lösungen zu finden, um den Lokführer zu ersetzen, wenn er nicht pünktlich kommt, und so den Zugausfall zu verhindern. In einer idealen Welt hätten wir Reservedienste. Ich schlage mich mit einem Lokführer im Rangierdienst durch. Manchmal ist es eine Zwickmühle!»

Im Büro der GOP angekommen, begrüsse ich ihre Kollegin und ihren Vorgesetzten, der nicht mit Lob spart: «Ich bin froh, Kassandra in meinem Team zu haben. Sie ist sehr dynamisch im Umgang mit Störungen.» Sie arbeitet mit nicht weniger als vier Bildschirmen, die ihr helfen, mit den

verschiedenen Unwägbarkeiten umzugehen, die während des Tages auftreten. Sie erklärt mir das weitere Vorgehen: «Hier ist die Journal-Datei, da kommt alles rein. Wir sind die Zentrale für alles, was im Netz passiert. Wir tragen ein, dass der Spiegel der 252 versprayed wurde, und rufen den Reiniger an. Wenn uns jemand anruft, um uns mitzuteilen, dass er morgen nicht zur Arbeit kommen kann, wird dies notiert, zusammen mit der Massnahme, um die Person zu ersetzen.» Mitten in unserem Gespräch kommt ein Lokführerkollege vorbei und teilt mit, dass er die Tour des fehlenden Rangierleiters am 11. Juli übernehmen kann. «Super!», freut sich Kassandra, die eine Nachricht geschickt hatte, um den Einsatz zu organisieren.

Die Arbeit im GOP ist für Kassandra relativ neu. Bis März war sie zu 100% Lokführerin. Sie begann bei der MBC, dem Verkehrsbetrieb, wo ihr Vater arbeitete und gewerkschaftlich im SEV aktiv war, bevor sie zur MOB wechselte. Bis sie schwanger wurde, arbeitete sie im gleichen Beruf wie ihr Partner, aber nicht in derselben Firma. Sie merkten, dass es sehr kompliziert werden würde, zu zweit mit unregelmässigen Arbeitszeiten und einem Baby. Wenige Wochen vor ihrer Entbindung im letzten Jahr erschien die Anzeige für eine Stelle bei der GOP. «Ich hatte das Gefühl, dass ich meine Karriere als Lokführerin zugunsten einer Stelle opfern musste, die mit dem Familienleben vereinbar ist. Einmal mehr ist es die Frau, die ihre Karriere anpassen muss. Dennoch bereue ich nichts; ich mache diese Arbeit, die jeden Tag neue

Herausforderungen mit sich bringt, gerne. Dafür ist es von Vorteil, vom Terrain zu kommen.»

Die Rückkehr aus dem Mutterschaftsurlaub war für Kassandra schwierig: «Ich schätzte mich glücklich, nach viereinhalb Monaten Mutterschaftsurlaub wieder zu arbeiten, aber es war viel zu früh. Manche werden denken, dass das schon reiche. Man muss es aber selbst erlebt haben, um es zu verstehen.» Zudem wurde sie mit einer neuen Umgebung konfrontiert, mit neuen Kollegen und Gewohnheiten, die sich von jenen bei ihrer bisherigen Arbeit im Führerstand unterschieden.

Den SEV kennt sie seit ihrer Kindheit durch ihren Vater: «Ich bin eigentlich damit aufgewachsen! Bei der MBC war ich Sektionsaktuarin. Als ich hier anfang, wollte ich zuerst keine Gewerkschaftsarbeit übernehmen, aber ich habe mich trotzdem überzeugen lassen wieder einzusteigen – als Sekretärin der Sektion VPT-MOB.»

Warum ist es wichtig, in einer Gewerkschaft zu sein? «Ganz einfach, um unsere Rechte zu verteidigen. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmen und der Gewerkschaft ist nötig, um diese Rechte zu garantieren, einen Rahmen zu schaffen und gute Beziehungen zwischen Management und Angestellten zu pflegen.»

Um ihr Gleichgewicht zu finden und neue Energie zu tanken, liest Kassandra gerne und wandert mit ihrem treuen Begleiter Billy auf den Jurakämmen, im Wallis oder in den Voralpen. So kann sie die Organisationsprobleme hinter sich lassen und das Panorama geniessen.

DIE ZUKUNFT

Timothy Hofmann – timzart

